

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Republik und Kirche.

Budapest, 4. April.

Der französische Staat, welcher durch die letzten Senatoren- und Deputirtenwahlen innerlich neu gekräftigt wurde, steht nun im Begriffe, die ihm während der gefahrvollen Umbildungs-Periode von 1870—1876 entzogenen Rechte allmählich wieder zurückzugewinnen. Man erinnert sich wohl noch des Jubels, den die Klerikalen über die successive Unterjochung Frankreichs unter die „Kreuzesfahne“ von Zeit zu Zeit ausstießen; wie sie bestrebt waren, das ganze Frankenland in ein ultramontanes Lager umzugestalten, das durch Prozeffionen nach den Wunderquellen von Maria Lourdes und durch die Hallucinationen ekstatischer Jungfrauen die rechte Vorbereitung erhalten sollte zum willigen Dienste für den Vatikanismus, zum „heiligen Kriege“ wider die „Gottesräuber“ auf der apenninischen Halbinsel. Frankreichs Patrioten sahen dieses Treiben mit wachsender Besorgniß; allein sie konnten insolange den Klerikalen nicht erfolgreich entgegentreten, als einerseits die fremde Okkupation dauerte, andererseits die inneren Erschütterungen und die politischen Parteikämpfe die republikanische Staatsform jeden Augenblick in Frage stellten. Die Ultramontanen schmiedeten ihr Eisen zur rechten Zeit und das Unterrichts-gesetz vom 12. Juli 1875, womit sie die alleinige staatliche Leitung des höheren Studienwesens brachen, dieser Sieg über die Staatsgewalt bezeichnete den Gipfelpunkt ihrer bisherigen Anstrengungen.

Allein der Klerikale Triumph war von keiner Dauer. Die letzten Wahlen bereiteten ihm seinen Niedergang. Frankreichs jetzige Legislative und Regierung erkennen mit richtigem Blicke, daß die politische und materielle Wiedergeburt des Landes nur dann gesichert sein könne, sobald sie getragen wird von dem starken Willen einer aufgeklärten, patriotischen Bevölkerung. Wie die Ultramontanen mit Zähigkeit und Gewandtheit nach der Schule strebten, weil sie durch diese die künftige Generation ihren Intentionen am besten willfährig machen konnten: so geht heute die neue französische Regierung in allem Ernste daran, das gesammte öffentliche Bildungs-wesen abermals unter die entscheidende Leitung der Staatsgewalt zu stellen.

Den ersten Schritt hiezu bezeichnet die Vorlage des französischen Unterrichtsministers Waddington, womit den „freien“ (fatholischen) Universitäten das ihnen im Vorjahre überreicht verliehene Recht zur Ertheilung akademischer Grade wieder entzogen und dieses Recht der obersten wissenschaft-

lichen Prüfung, welche die Anwartschaft bildet zur Erlangung der einflussreichsten Berufsarten und leitenden öffentlichen Aemter, dem Staate zurückgegeben werden solle.

Schon auf die bloße Nachricht von dieser Absicht des Ministers erließ der „streithafte“ Bischof Dupanloup von Orleans ein offenes Schreiben an seine Parteigenossen, worin er diesen Schritt des Ministers als eine förmliche „Kriegserklärung“ gegen die „Kirche“ deklarirte und zum Widerstande aufforderte. Des Bischofs Ruf blieb nicht ohne Erfolg. Denn vor wenigen Tagen versammelten sich 30 Bischöfe unter Vorsitz des Erzbischofs Guibert von Paris, um darüber Beschluß zu fassen, welche „Maßregeln“ getroffen werden müssen zur Bekämpfung des ministeriellen Gesezntwurfes, der dem Staate das ausschließliche Recht, akademische Grade zu erteilen, wieder erteilt.

Welche „Maßregeln“ die episcopale Versammlung festgesetzt, ist im Einzelnen noch nicht bekannt geworden. Die „Republikane Frangaise“ bemerkt mit Recht, daß die Herren Bischöfe, welche sich nicht wie gewöhnliche Bürger auf Berathungen beschränken, sondern „Maßregeln“ treffen wollen, „Anmaßung zur Schau tragen“. Das Klinge, als hörte man eine „konstituirte Gewalt“ sprechen. Daß übrigens die Bischöfe keineswegs bloß kirchliche Maßregeln, wie etwa Kirchenstrafen, Interdikte, Exkommunikationen zc. in Anwendung bringen wollen, geht aus dem weiteren Umstande hervor, daß sie die reaktionären Elemente des Senats gegen den ministeriellen Entwurf aufzustacheln suchen. Bei den theoretisirenden Liberalen vom Schlage des Herrn G. Laboulaye, der voriges Jahr im guten Glauben und Vertrauen auf die „Freisinnigkeit“ der Partei des Bischofs Dupanloup redlich mitgewirkt hat zur Zertrümmerung der ausschließlich staatlichen Unterrichtsleitung, bei diesen entnützteten Politikern fand der Bischof von Orleans diesmal eine bestimmte Abweisung. Man will sich auf dieser Seite von den Ultramontanen nicht zum zweiten Male foppen lassen.

Trotz alles Berathens und Beschließens der Bischöfe, trotz ihrer Agitationen und Drohungen wird die Majorität der französischen Legislative die Schritte der Regierung zur Emanzipation des Staates von der Kirchengewalt treulich unterstützen. Wie die Nachrichten aus Paris melden, gedenkt der Unterrichtsminister Waddington seinem jetzigen Entwurfe bald auch noch andere von derselben Tendenz folgen zu lassen. Es soll darnach das Klerikale Element aus den Studienrathen und Prüfungskommissionen ausgeschieden und durch fachmännische

Kräfte ersetzt, ferner der obligatorische Schulunterricht gesetzlich vorgeschrieben und zugleich die Errichtung interkonfessioneller Schulen angeordnet werden. Erstreckt sich dann die Vorfrage der Regierung auch noch auf die Befreiung des Mädchenunterrichts aus den Händen der Nonnen, welche heute Frankreichs Töchter nahezu ausschließlich erziehen und damit den Geist des Ultramontanismus direkt in die Familie verpflanzen, und werden endlich auch die vielen von Ordensgeistlichen geleiteten Lyceen, Gymnasien, Knabenseminarien, Konvikte zc. einer strengen Kontrolle unterworfen — dann verliert der Ultramontanismus allmähig den Boden und Frankreichs Klerus kehrt zum Altar zurück, um gemäß den Traditionen der gallikanischen Kirche sich zu befinden, daß das Vaterland nicht den Zwecken fremder geistlicher Zwingherrschaft zum Opfer gebracht werden darf.

Bis dahin stehen aber der französischen Republik noch viele Kämpfe bevor. Frankreichs Klerus wurde seit einem Vierteljahrhundert von Jesuiten und ihren Gesinnungsfreunden erzogen. Die Früchte dieser Erziehung offenbaren sich heute in dem Fanatismus dieser Geistlichkeit für römische Zwecke, offenbaren sich in jener Vaterlandslosigkeit, die überall das untrügliche Kennzeichen des Ultramontanismus ist. Das ist jedesfalls die böseste Erbschaft nach dem Regime Napoleon III. Doch die verjüngte Republik wird die Kraft besitzen, den Staat von dieser Gefahr zu befreien. Unsere besten Wünsche begleiten sie bei diesem kampfvollen Unternehmen.

Ueber die Konferenzen in Wien

Liegen heute etwas ausführlichere Meldungen vor, da die strenge Diskretionspflicht, wie es scheint, nicht auch auf die Berathungen über das *g e m e i n s a m e B u d g e t*, welchem der heutige und die beiden nächsten Tage gewidmet sind, ausgedehnt wird. Wir registriren die vorliegenden telegraphischen Nachrichten in Folgendem:

Ein Telegramm der „Pester Korresp.“ meldet: Heute fand ein gemeinsamer Ministerrath unter dem Vorsitze Andrássy's und unter Theilnahme der beiderseitigen Ministerpräsidenten und Finanzminister statt. Die Budgets des auswärtigen Amtes und des gemeinsamen Finanzministeriums waren rasch erledigt, da Ersteres trotz des Mehrerfordernisses für die italienische Botschaft im Ganzen keine Erhöhung, Letzteres bloß eine geringfügige unvermeidliche Vermehrung des Pensionsetats zeigt. Umständlich und lebhaft mußte jedoch das Kriegsbudget erörtert werden, welches sowohl im Ordinarium als im Extraordinarium erhebliche Mehrforderungen enthält. Die Finanzminister kämpften

Jókai's „Milton“.

(Original - Beuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Budapest, 4. April.

Unser Mitarbeiter Herr Dr. Max Nordau hat heute folgendes Schreiben erhalten, das wir in wortgetreuer Uebersetzung zu veröffentlichen uns beeilen:

„Elysium, Boetenklub, Dienstag.

My dear Nordau,

Ich habe das Drama, das Sie so freundlich waren, mir in Begleitung einiger Bemerkungen zu senden, pünktlich erhalten und ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Sie wünschen meine Meinung über das Stück Ihres ausgezeichneten Landsmannes Mr. Jókai zu erfahren. Ich bin bereit sie Ihnen zu geben. Vor Allem, glaube ich, sollte man die vortrefflichen Beweggründe würdigen, die Herrn Jókai zur Abfassung dieses Werkes vermochten. Verstehen Sie recht, so hat Herr Jókai das Stück für einen erblindeten Schauspielergeschrieben, der in der Titelrolle seine Bühnenthätigkeit fortsetzen und auf solche Weise sein tägliches Brod gewinnen könnte. Sie verständigen mich ferner davon, daß der blinde Künstler gar nicht der ungarischen Nation angehöre und daß der Dichter ihm sein Stück unentgeltlich überlassen habe. Nun denn, unter solchen Umständen, scheint es mir, sollte man keine Kritik üben, sondern anerkennen, daß man ein Werk der Barmherzigkeit, einen Wohlthätigkeitsakt, ein Almosen vor sich habe. Es ist nicht edel und billig, mit dem Kopfe zu beurtheilen, was der Dichter mit dem Herzen geschrieben hat; wenn das Drama nicht beweist, daß Herr

Jókai ein großer Dramatiker sei, so beweist es doch, daß er eine edle, großherzige und wohlthätige Gesinnung besitze und so ist sein Werk in keinem Falle verloren; denn wenn es in unserem Klub keiner großen Werthschätzung begegnen sollte, so werden unsere Nachbarn vom Philanthropenklub daselbe dem Herrn Jókai umso höher anrechnen.

Sie fragen mich, ob ich mich in dem Porträt das Herr Jókai gemalt wiedererkannt habe. Ich muß gestehen, daß ich trotz des Titels, den das Drama führt, lange Zeit ernstlich gezweifelt habe, daß Herr Jókai mit seinem „John Milton“ wirklich mich meinte. Allein da Sie mich dessen versichern und da auch wirklich einzelne Episoden untergeordneter Natur in dem Stücke vorkommen, die mit gewissen Vorfällen in meinem eigenen Leben eine entfernte Aehnlichkeit haben, so muß ich es wohl glauben, aber dieser Glaube erfüllt mich nicht mit Freude. Wir hier kennen und bewundern Alle die Werke des Herrn Jókai, auf die uns sein Landsmann, unser trefflicher junger Genosse Mr. Betoeff, aufmerksam gemacht hat, und es war uns eine wahre Freude, daß eines der neuesten Mitglieder unseres Klubs, der vor Kurzem im Elysium eingetroffene Sir John Bowring, uns so viele schöne Einzelheiten aus seinem Leben erzählen konnte. Um so mehr schmerzt es mich, daß Herr Jókai mir offenbar nicht die Ehre erwiesen hat, sich in gleicher Weise mit mir zu beschäftigen, denn wenn er nur eine einzige meiner Biographien eines raschen Durchblätterns gewürdigt hätte, so könnte er mich nicht die Dinge thun und sprechen lassen, die „John Milton“, wie ich finde, in dem Drama thut und spricht.

Ich würde vielleicht über diesen Punkt rasch hinweggehen, wäre bloß mein eigener guter Ruf in Frage; allein Herr Jókai beschäftigt sich auch mit Personen, die mir theuer sind, und wenn er diesen Dinge nachsagt, die ein zweifelhaftes Licht auf sie werfen, so kann ich das nicht unberichtigt lassen.

Was nun zunächst mich betrifft, so muß ich dagegen deprimiren, daß Herr Jókai mich immer Sir John Milton, meine Frau Lady Milton nennt. Ich war mein ganzes Leben lang weder Ritter, noch Baronet, ich lebte und starb als ein einfacher Mr. Milton, meine Frau hatte sich mit einem simplen Mrs. Milton zu begnügen und der einzige Titel, den ich besaß, war der eines M. A. Contab., eines Magisters der freien Künste von der Universität Cambridge. Ich hoffe, Herr Jókai wollte es mir nicht heimzahlen, daß meine übelberathenen nachgeborenen Landsleute vor wenigen Jahren einen ehrenwerthen Ungar aus eigener Machtvollkommenheit zum Grafen beförderten. Ich trage an diesen Mißgriffe keine Schuld und ich sollte nicht für ihn bestraft werden.

Meine Bescheidenheit gebietet mir ferner einen zweiten Punkt richtigzustellen. Herr Jókai unterhält sichlich etwas übertriebene Meinungen über die amtliche Stellung, die ich bei Lebzeiten einzunehmen die Ehre hatte. Weit entfernt, Staatssekretär zu sein, war ich einfach lateinischer Schreiber meines edlen Herrn Cromwell und des löblichen Parlaments, eine Stelle, die ungefähr der eines Präfibial-Kongipisten in Ihren Ministerien entspricht. Meine Unterchrift figurirt nicht unter denen der „rezeioides“, der „Män-

Post um Post, damit die letzte Bewilligung nicht über-

Der „Budapester Corr.“ wird berichtet: In einer heutigen, durch vier Stunden währenden Konferenz wurde nur ein Theil der gemeinsamen Budgetvorlage erledigt.

Die „Neue Fr. Presse“ weiß mitzutheilen, daß bezüglich der Zolltarifsfragen durch Entgegenkommen von beiden Seiten ein ziemlich befriedigendes Resultat erzielt wurde.

Sehr bezeichnend ist auch eine offiziöse Mittheilung der „Boh“, welche besagt, Herr Depretis sei von der Berechtigung der ungarischen Forderungen in der Zollrestitutionsfrage überzeugt und wäre geneigt, dem ungarischen Verlangen nach präziser Vertheilung der Restitution auf die beiden Staaten zuzustimmen.

Budapest, 4. April.

Wie „P. U.“ erfährt, beabsichtigt der Kommunikationsminister den Bau der Budapest-Semliner Bahn demnächst auch ohne vorhergegangene Vereinbarung mit der serbischen Regierung, deren Aktionsfähigkeit durch die gegenwärtigen Zustände in Serbien ziemlich gelähmt sein dürfte.

Ein Irrthum ist es ferner, daß ich im Jahre 1648 erblindet sei. Dieses Unglück widerfuhr mir erst vier Jahre später, 1652, und auch an mein Gedicht „Das verlorene Paradies“, das die Nachwelt erträglich zu finden die Freundlichkeit hat, auch an dieses Gedicht habe ich erst viel später gedacht, nämlich im Jahre 1665.

Ein Irrthum ist es ferner, daß ich im Jahre 1648 erblindet sei. Dieses Unglück widerfuhr mir erst vier Jahre später, 1652, und auch an mein Gedicht „Das verlorene Paradies“, das die Nachwelt erträglich zu finden die Freundlichkeit hat, auch an dieses Gedicht habe ich erst viel später gedacht, nämlich im Jahre 1665.

Ueber all' diese Abweichungen von der Wahrheit hätte ich, wie gesagt, ein Auge zudrücken können, allein nun gelange ich zu ernstern Unrichtigkeiten, die ich geradezu für Verleumdungen halten würde, wäre ich nicht von der bona fides des Herrn Jókai überzeugt.

ftung und Stadt Peterwardein, dann in Folge der dortigen scharfen Krümmung der Donau an der Ueberbrückungsstelle und der eigenthümlichen Konfiguration der Einmündung des Franzenskanals in die Donau, ganz eigenthümliche Schwierigkeiten in den Weg stellen.

Die Institution der Steuer-Zuspektoren soll, wie „Hon“ meldet, im Juli bestimmt in's Leben treten. Die hierauf bezüglichen Vorarbeiten — sowohl betreffs der sachlichen, als auch betreffs der persönlichen Angelegenheiten — sind bereits in Ordnung und man wartet bloß die Rückkehr des Finanzministers ab, um an die Durchführung zu schreiten.

In Angelegenheit der Lösung von Waffenspässen hat der Finanzminister eine Verordnung erlassen, welche zur Beseitigung der aufgetauchten Zweifel deklariert, daß in Ungarn nur dort eine Verpflichtung zur Lösung von Waffenspässen besteht, wo diesfalls im Interesse der öffentlichen Sicherheit eine Ausnahmeverordnung von den einzelnen Jurisdiktionen beschlossen und vom Ministerium des Innern genehmigt wurde.

Einige vorzügliche Honved-Offiziere, welche früher der gemeinsamen Armee angehörten, sollen nach „Kelet Nepe“ die Absicht haben, wieder in die gemeinsame Armee zurückzugehen. Dies wäre sehr traurig, insbesondere im Hinblick auf den Mangel an Offizieren, der in der Honved-Armee herrscht.

In Angelegenheit der Durchführung des Gesetzes-Artikel IV: 1876 hat der Finanzminister einen sehr umfangreichen Circularerlass an die Finanzdirektionen und Tabakeinlösungsämter gerichtet. Die Verordnung, welche die Hintanhaltung des Tabakschmuggels auf eine wirksamere Weise, als dies bisher der Fall war, bezweckt, lautet folgendermaßen:

Die Erfahrung hat gelehrt, daß vom Auslande herein geschmuggelte, oder überhaupt nicht aus k. ungarischen Tabakfabriken stammende Tabakabrikate zumeist an öffentlichen Orten, in Hotels, Gasthäusern, Kaffeehäusern, sowie in Geschäfts-Fabriks und Speditionslokalen zum Schaden des Staatseinkommens verkauft wurden.

legitim nicht älter als vier Jahre alt sein; oder sollte Herr Jókai gar annehmen, daß ich, ein Puritaner, fünfzehn Jahre vor meiner Ehe mich so weit vom Pfade der Tugend und Anständigkeit hätte verirren können, um . . . doch ich will diesen Gedanken nicht ausdenken, denn solche Lasterhaftigkeit seht Herr Jókai von mir gewiß nicht voraus.

Tief geschmerzt hat mich die Art und Weise, wie Herr Jókai von meiner lieben guten Frau Katharina spricht. Die treue Seele war leider bloß ein Jahr lang an meiner Seite. Nachdem ich meine erste Frau verloren hatte, führte ich sie, die schöne Tochter des Captain Woodcock aus Hackney, heim, allein der Herr der Welt entriß sie mir nach kurzer, überaus glücklicher Ehe.

Sollte er vielleicht gar den mehr thörichten als traurigen Zwischenfall aus meiner ersten Ehe mit Mary Powell vor Augen haben? Dann hat er höchst unbedacht übertrieben und ich muß die Thatsachen richtigstellen. Mary war die Tochter eines wüthenden alten Royalisten und ließ sich von dem Tollkops überreden — man weiß ja, wie Frauen sind! — mich nach kurzem Zusammenleben zu verlassen und zu ihm zurückzukehren.

betreibende vermittelt. Hingegen wurden bei Entdeckung solcher Gefälligkeitsübertragungen Gehilfen, Diener und sonstige Angestellte angegeben, bei denen man das Bösnale nicht entreiben konnte.

Das Amtsblatt meldet heute offiziell, daß von Sr. Majestät mit a. h. Entschliebung vom 27. v. M. genehmigt wurde, daß die Gendarmerie-Kommanden Nr. 8 und 10 (das Kommando jenseits des Königstheises und das kroatische) hinsichtlich des Verhältnisses, in welchem dieselben bisher unter dem k. und k. gemeinsamen Kriegsministerium standen, vom 1. Mai l. J. an dem königlich ungarischen Landesvertheidigungs-Ministerium unterstellt werden.

Der Strafgesetzentwurf.

— Sitzung des Rechtsausschusses. —

In der heutigen Sitzung begann die Debatte über den zweiten Abschnitt und der Ausschuss hatte Gelegenheit, sich mit mehreren wichtigen Fragen des internationalen Strafrechts und den schon in der Debatte über die Auslieferung des Abgeordneten Miletics hervorgetretenen staatsrechtlichen Fragen bezüglich Kroatiens zu befassen.

Referent Pauler regte zunächst die Frage an, ob es nicht zweckmäßig sei, unter die einleitenden Bestimmungen eine die Geldwährung betreffende Verfügung aufzunehmen. Nachdem sich der Justizminister hiemit einverstanden erklärt, wird die Einschlebung folgenden neuen Paragraphes beschlossen: „Die im vorliegenden Gesetze erwähnten Geldbeträge sind in der Umlaufwährung zu verstehen, ohne Rücksicht auf den Gold- und Silberkurs.“

Die Aufschrift des zweiten Abschnittes wird auf Antrag Szilágyi's folgendermaßen formulirt: „Die Wirksamkeit des vorliegenden Gesetzes bezüglich des Gebietes und der Personen.“

§. 6 lautet: „Die Wirksamkeit dieses Gesetzes erstreckt sich mit Ausnahme Kroatiens und Slavoniens auf das ganze ungarische Staatsgebiet. Die auf diesem Gebiete von In- oder Ausländern begangenen Verbrechen sind nach den Bestimmungen dieses Gesetzes zu bestrafen. Inwieweit hinsichtlich dieser Regel für die zur bewaffneten Macht gehörigen Personen eine Ausnahme platzgreift, bestimmt ein besonderes Gesetz. Hinsichtlich der Extritorialität sind die Regeln der internationalen Rechte maßgebend.“

§. 7 lautet: „Unter dem Ausdruck „Inländer“ oder „ungarischer Staatsangehöriger“ sind auch die Bewohner Kroatiens und Slavoniens verstanden.“

Hinsichtlich der Verbrechen und Vergehen sind gegen die Angehörigen des anderen Staates der Monarchie, soweit das vorliegende Gesetz keine Ausnahme feststellt, die für Ausländer getroffenen Bestimmungen maßgebend.

Die Alinea 1 dieses Paragraphen wird nach einer kurzen Debatte mit Hinzuefügung der Worte „oder ungarischer Staatsbürger“ angenommen. Bei Alinea 2 protestirt Komjathy gegen den Ausdruck „der andere Staat der Monarchie“, welchen unsere Gesetzgebung nicht kennt.

Treue hat meine Frau sich nie vergangen — wenigstens bilde ich es mir so ein. Auch war ich über Mary's Flucht nicht gar so sehr betrübt, denn ich war schon im Begriffe, mich mit einer anderen reizenden jungen Dame zu verheirathen, als sie eines Tages plötzlich bei mir eintrat, sich mir zu Füßen warf, mich mit bitteren Thränen um Verzeihung bat und versprach, künftig wie eine Sklavin, wie ein Schatte, bis an's Lebensende bei mir auszuharren. Ich gestehe, daß die Szene mich erschütterte. Ich habe sie später in „Verlorenen Paradiese“ (10. Gesang, Vers 909 und weiter) so gut ich vermochte, beschrieben. Mary erhielt meine Verzeihung und verdiente sie auch. Sie war mein treffliches, treues Weib, bis der Tod sie in einem Kinnbette hinwegraffte. Sie sehen, Herr Jókai hatte sehr Unrecht, meiner Frau — er möge nun meinen welche von den Dreien er wolle — unzuläutere Handlungen und Gefühle öffentlich nachzusagen. Verzeihen Sie, daß ich Sie so lange mit persönlichen Reklamationen behelligt habe, allein Sie werden die Gefühle verstehen und würdigen, die mich zu den vorstehenden Verzeihungen veranlaßt haben. Und nun zu Ihrer zweiten Frage: was ich von dem Stücke halte, wenn ich, abgesehen von seinen Beziehungen zu mir, es als dramatisches Kunstwerk betrachte. Ich bekenne Ihnen, daß ich mich nicht ganz kompetent fühle über diesen Punkt zu sprechen. Ich habe zwar eine Tragödie „Samson Agonistes“ geschrieben, allein im Ganzen ist doch mehr das Epos meine Linie, ganz so wie mir die des Herrn Jókai auch mehr der Roman zu sein scheint, ein Gebiet, auf welchem er stets mein Wohlgefallen, manchmal meine Bewunderung erregt hat. Indessen batig

1848er Gesetze den Ausdruck „Reichsverband“ kennen. Bei der Abstimmung wird die Ulna mit einer formellen Aenderung angenommen.

S. 8 lautet: „Nach dem gegenwärtigen Gesetze ist ferner zu bestrafen: 1. Ein ungarischer Staatsbürger, der im Auslande eine nach den Abschnitten I bis IV des zweiten Theiles strafbare Handlung oder die im XI. Abschnitt bezeichnete Geldverfälschung begeht, insofern deren Gegenstand an den ungarischen Staatskassen als Zahlung angenommenes Metall- oder Papiergeld oder dem Gelde gleichgehaltene ungarische oder kroatische - slawonische öffentliche Kreditpapiere bilden. 2. Ein Ausländer, der ein im obigen Punkte aufgeführtes Verbrechen oder Vergehen mit Ausnahme der im II. Abschnitte des zweiten Theiles bestimmten im Auslande begeht.“

Die Verfügung dieses Paragraphes ist auch dann anzuwenden, wenn der Thäter im Auslande verurtheilt, eine dort gegen ihn verhängte Strafe ausgestanden oder ohne Kontrahentat der ungarischen Regierung begnadigt wurde. Die im Auslande ausgestandene Strafe ist jedoch bei Bemessung der Strafe nach dem gegenwärtigen Gesetze nach Möglichkeit in Anrechnung zu bringen.

Ueber den Punkt 1 entspinnt sich eine lebhaftere Debatte, da Szilágyi es nicht gerechtfertigt findet, daß Beleidigungen des Königs und des Königshauses, wenn sie durch Oesterreicher begangen werden, nicht nach ungarischem Gesetze bestraft werden. Pauler hält es nicht für zulässig, in diesem Punkte einen unerwarteten Unterschied zwischen Ausländern und Oesterreichern zu machen. Semegi weist darauf hin, daß in einem solchen Falle der Oesterreicher nach dem Gesetze seines Heimathlandes ein ganz gleiches und gleich zu bestrafendes Delikt begeht. In Fällen, wo nicht gegen die Existenz des ungarischen Staates ein Angriff gerichtet wird, könne man die Befragung des österreichischen Staatsangehörigen mit Verhütung des österreichischen Behörden überlassen. — Der Ausschuss entscheidet sich für die Beibehaltung der ursprünglichen Fassung des Punktes 1.

Ludwig Horvath wirft die Frage auf, ob in dem im Punkte 1 aufgeführten Fällen die Zuständigkeit auch den kroatischen Gerichten gebührt. Semegi erwidert, daß nach dem bestehenden System diese Frage zu bejahen ist, daß sich aber die Regierung die endgiltige Lösung der Frage vorbehält. Szilágyi macht darauf aufmerksam, daß der Gesetzentwurf darüber schweigt, wer der kompetente Richter für in Kroatien begangene politische Delikte ist. Nach dem Prinzip des forum delicti commissi wäre das kroatische Gericht zuständig. Aus dem Mangel einer ausdrücklichen Bestimmung wäre weiter zu folgern, daß ein von einem Kroaten im Auslande begangenes politisches Verbrechen vor die Kompetenz der ungarischen Gerichte gehört. Redner wünscht, daß diesfalls durch das Strafgesetz die entsprechenden Garantien gegeben werden. Referent Pauler macht darauf aufmerksam, daß es sich um ein materielles Strafgesetz handle, die Regelung der Kompetenz aber in die Prozessordnung gehöre. Semegi bemerkt, daß im Strafgesetze nur zu verfügen war, nach welchem Gesetze die im Auslande begangenen Delikte zu bestrafen sind. Justizminister Perczel versichert Szilágyi, daß das Gesetz nicht in Kraft treten werde, ohne daß alle auf die Strafrechtspflege bezüglichen Verhältnisse zwischen Ungarn und Kroatien geregelt sein werden. Ueber Antrag Szilágyi's wird diese Erklärung des Ministers in den Bericht aufgenommen.

Zur Tagesgeschichte.

Vom südlichen Kriegsschauplatz und aus den angrenzenden Ländern kommen die widerspruchsvollsten Meldungen. Wie es scheint, hat Baron Rodich sich vergeblich mit den Waffenstillstands-Unterhandlungen zwischen Insurgenten und Türken abgemüht. Bierzehn Tage lang sollte den Abmachungen gemäß der Waffenstillstand dauern. Kaum sind jedoch zwei Tage verflossen, seitdem dieses Resultat der Welt verkündet wurde, und schon wiederhallen die Berge der Herzegowina von Gewehr- und Kanonenfeuer. Wie aus Ragusa gemeldet wird, griffen die Insurgenten die Türken bei Umac an und brachten ihnen eine tüchtige Schlappe bei. Außer Gewehren und Munition erbeuteten sie noch das übliche Quantum an Getreide und Ochsen. Außerdem fand ein Kampf

bei Grahovo statt. Diejenigen haben also Recht behalten, welche dem unter Vermittlung des Baron Rodich zu Stande gekommenen Waffenstillstand keine lange Dauer versprochen.

Andererseits entwickelt Serbien trotz seiner eifrigen Friedensversicherungen in seinen Miltungen eine größere Energie als je. Die offizielle „Erbske Novine“ veröffentlichte gestern zwei fürstliche Dekrete, von denen das erste sich mit dem Generalstabe beschäftigt, dessen Bildung festgesetzt wird. Das zweite vervollständigt die Organisation des Volksherees. Beide Urtheile sind auf Grund der von der Skupschtina angenommenen Gesetze erlosfen, was jedenfalls den rein organisatorischen Charakter der betreffenden Maßnahmen bezeugt. Die gesammte Armee ist in sechs Operations-Divisionen eingetheilt. Jede Division besteht aus drei Brigaden, einem Kavallerie-Regimente, einem Artillerie-Bataillon, einem Ingenieur- und Pontonier-Bataillon und der Sanitäts-Abtheilung.

Die Zusammensetzung des Generalstabes in Friedenszeiten ist eine andere, als im Kriege. Der große Generalstab bildet einen Bestandtheil des Kriegsministeriums. Ueberdies wird bei jeder Division wie auch Brigade ein kleiner Generalstab sich befinden. Der Chef des großen Generalstabs ist zugleich Chef aller Generalstäbe. Im Frieden besteht der Generalstab sammt allen kleineren Stäben aus 60 Offizieren.

In derselben Nummer der offiziellen Zeitung wird auch ein Avancement in der Armee publizirt. Der erste Adjutant des Fürsten, General Zach, ist zum Generalstabs-Chef ernannt worden. Alle Divisions- und Brigade-Kommandos sind besetzt worden. Viele gewesene Militärs sind abermals in aktiven Dienst übernommen worden, darunter auch einige ehemals in österreichischen Diensten gestandene Offiziere.

Auch von der südlichen Grenze her scheint der Türkei eine neue Verwicklung drohen zu wollen. „Es ist nicht zu leugnen — wird aus Athen geschrieben — daß in unserer Regierung eine kleine Bestimmung gegen das türkische Kabinett platzgreift. Die so lange hinausgeschobene Lösung zweier Lebensfragen für Griechenland, die Regulirung des Indigenats der griechischen Unterthanen in der Türkei und die Genehmigung des Anschlusses der griechischen Eisenbahnen an die türkischen Bahnen, ist entweder der namenlosen Unthätigkeit der türkischen Staatsmänner oder einem Mißverstehen der eigenen Interessen, oder endlich einer Nichtbeachtung der seither freundschaftlichen Beziehungen Griechenlands zuzuschreiben. Es ist unbedingt nothwendig, daß jene Herren endlich aus ihrer lethargie erwachen, bevor sie durch eine Aenderung der hiesigen Politik unliebsamerer Weise zum Erwachen gebracht werden.“

Aus London wird unterm gestrigen Datum telegraphirt: Der Bericht Cavé's wurde vertheilt; derselbe gibt Ursachen an über die kritische Finanzlage Egyptens, hebt jedoch hervor, wenn die Staatsschulden zu annehmbarerem Zinsfuße konvertirt und die Hilfsquellen rationell ausgebeutet werden, letztere hinreichen, alle Ausgaben zu bestreiten. Im Unterhause zeigte Disraeli die Vertagung des Parlaments vom 10. bis 23. April an. Der Schatzkanzler legte das Budget vor; hie-

nach betrug der Ueberschuss des Vorjahres 710,000 Pfund; das neue Budget weist eine Einnahme von 77.270,000 Pfund; die Ausgaben 78.044,000 Pfund, nach, sonach ein Defizit von 774,000 Pfund, zu dessen Deckung der Schatzkanzler die Erhöhung der Einkommensteuer um einen Penny beantragt, wobei das Einkommen bis zu 150 Pfund ausgenommen ist; der hienach zu erwartende Ueberschuss sei 365,000 Pfund.

Nach einer umlaufenden Meldung würde der Prinz von Wales auf der Rückreise nach England Wien berühren und bei diesem Anlaß zum Infanterieregiment ernannt werden. Der zweite Theil dieser Meldung macht auch den ersteren verdächtig, denn das 31. Regiment hat noch einen Inhaber, den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz.

Der französische Senat hat gestern über den Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes in der Provinz von Paris, General-Ladmirault, dafür hält, daß keine Nothwendigkeit vorliege, den Ausnahmezustand aufrechtzuerhalten, so ist die Annahme des Gesetzentwurfes durch den Senat zweifellos. Als erste Folge der Beseitigung des Belagerungszustandes wird das massenhafte Erscheinen von neuen Journalen zu betrachten sein. Die „République Française“ kündigt bereits eine Ausgabe ihres Blattes zu einem Sou an, welche unter dem Titel „La Petite République Française“ unmittelbar nach Aufhebung des Belagerungszustandes erscheinen soll.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 4. April.

* Expropriationen. In Folge des Ausbaues des Teufelsgrabens müssen in Ofen drei der bei der Katastrophe vom 26. Juni v. J. eingestürzten Häuser expropriirt werden, um einen freien Platz zu schaffen. Diese drei Häuser wurden nach ihrem jetzigen Werthe durch das Ingenieuramt wie folgt geschätzt: Das Székely'sche Haus auf 44,901 fl. 60 kr., das Haus des reformirten Gymnasiums auf 19,562 fl. und das Jankovics-Ödö'sche Haus auf 17,476 fl. Die Betreffenden wünschen aber einen früheren, vor der Katastrophe gemachten Schätzungspreis zur Geltung zu bringen, welcher für das Székely'sche Haus 128,555 fl., für das weiterwähnte Haus 45,900 fl. und für das letztgenannte 50,200 fl. beträgt. Da eine Einigung mit den Hauseigentümern nicht erzielt werden konnte, so stellt der Magistrat den Antrag, daß die Generalversammlung das gesetzliche Expropriations-Verfahren betreffs dieser Häuser anordnen möge.

* Die Direktion der Ludovika-Akademie hat gegen die Wiedererrichtung der im Verlaufe des vorigen Monats abgebrannten, an der Ecke der Mollersstraße und Martinigasse befindlichen Zündhölzchenfabrik des J. Laubauer und Söhne aus sanitätspolizeilichen Gründen ein Gesuch an den hauptstädtischen Magistrat gerichtet und daselbe damit motivirt, daß die starken Schwefel- und Phosphordünste nicht nur den Bewohnern des Ludovicums und den Besuchern des Orszygartens höchst lästig, sondern auch den Patienten in den nahegelegenen Civil- und Militärspitälern nachtheilig sind.

ich heute Früh Gelegenheit, meinen Freund Herrn Wilhelm Shakespeare zu sehen und über den Gegenstand zu befragen. Bill ist ein guter alter Junge und stets bereit, einem jüngeren Freunde gefällig zu sein. Er las den „Milton“ rasch durch und formulirte seine Meinung folgendermaßen:

„Du verzeihst mir, Johnny, aber so wie Du da gezeichnet bist, interessirst Du mich gar nicht. Du sprichst sehr viel, nicht schlecht zwar, aber über Dinge, von denen Du Dir Dein ganzes Leben lang gewiß nichts hast träumen lassen; handeln sehe ich Dich gar nicht, wenn Du nicht das Einschreiben Deines Namens unter das Todesurtheil im ersten Akte eine Handlung nennen willst. Die übrigen drei Akte hindurch thust Du nichts, als Dich ab und zu an ungehörige Dinge, wie leere Sätze u. s. w., stoßen und deklamiren. Du bist überhaupt die überflüssigste Person im ganzen Stücke und der Liebes- und Eifersuchtshandel zwischen Bora und ihren beiden Bewerbern könnte ohne Dich ganz so von Statten gehen wie mit Dir. Vielleicht ist das Alles gar nicht Mr. Jokai's Schuld. Dein Leben war eben durchaus nicht dramatisch, genau so wie meines auch. Aber Mr. Jokai konnte etwas Anderes thun. Er konnte ein Zeitgemälde entwerfen, die roundheads auf die Bühne bringen, die gewaltigen Jungens, die auf den Schlachtfeldern Schottlands, Irlands, Frankreichs und der Niederlande die stolzesten Heere Europa's wie eine Herde Gänse vor sich hertrieben und nach dem Kampfe ihre Gefangenen aus der Bibel zu befehlen suchten; er konnte die Gegensätze zwischen den Höligen, die die Rechte der Nation an das Königthum auslie-

fern, und den finsternen Parlamentsmännern, die kein Gesetz als Bibel und magna charta anerkennen wollten, auf einander plagen lassen. Das hat Herr Jokai auch nicht gethan, denn die beiden Ritter, welche diese Gegensätze repräsentiren sollen, sind gewöhnliche Minne-Ranten, nicht mehr von ihrer großen Zeit gefärbt, als das leichte Seegras von den blauen Wogen des Ozeans, auf dessen Oberfläche es lose umhertreibt. Nach diesen Bemerkungen siehst Du ein, daß fernere Beurtheilung eigentlich überflüssig ist, aber technische Winke will ich Dir doch noch geben. Ich halte es nicht für glücklich, die Exposition des Stückes in ein dreißig Minuten währendes Zwiesgespräch zwischen den beiden Bewerbern zu legen, die einander wie Kampfhähne gegenüberstehen. Auf vielen Bühnen würde auch ein Leichenbegängniß, dessen Objekt, wie das ganze Auditorium zugehört hat und weiß, bloß ein Bündel Manuskripte sind, weit eher parodistisch als erschütternd wirken. Ebenso ist die Szene, wo Bora Deiner Frau immer souffirt, was sie Dir sagen soll, sehr bedenklich. Die leiseste Indiskretion in der Darstellung kann hier die melancholische Situation in eine unwiderstehlich komische verwandeln. Endlich scheint es mir ungerechtfertigt, im zweiten Drittel des siebzehnten Jahrhunderts unter welcher Entschuldigung und aus welchem Vorwande immer ein Gottesgericht auf die Bühne zu bringen und die Kämpfer einander zu vor wie homerische Helden mit Invektiven überhäufen zu lassen. Andererseits aber muß ich bekennen, daß ich die Szene, wo die Stiefmutter ihre Stiefmutter vom Rande des Verbrechens wegweist und auf den Pfad der Besserung zurückzuführen strebt, und die andere, wo Du dem Könige so würdig vor-

hältst, wie unförmlich es sei, einem Blinden Fallstriche zu legen, für sehr poetisch und sehr wirkungsvoll halte. Co, Johnny, das ist Alles, was ich Dir zu sagen habe.“

So weit der alte Bill. Ich kann noch hinzufügen, daß die Verse zwar nicht immer von Banalität frei, aber manchmal doch auch sehr edel sind und ich weiß mich in der That weniger Bilder zu erinnern, die so schön wären wie das vom Sarge, der aus zwei übereinandergelegten Seelentränken besteht, auf denen die arme Seele ihre Fahrt über den großen unbekanntem Ozean nach dem Jenseits antritt.

Sie erzählen mir in Ihrem Schreiben, daß bei der Aufführung die englischen Namen so komisch ausgesprochen worden seien. Well, my dear Nordau, ich bin vielleicht nicht der Rechte, um dies den armen Schauspielern gar so übel zu nehmen. Wir thun es ja selbst nicht besser und haben immer Mr. „Pitusei“ für „Petoesi“ gesprochen, bis er uns endlich zornig lehrte, wie wir das Wort auszusprechen haben.

Sie sehen, ich bin so ausführlich und so aufrichtig über das Stück gewesen, als es mir möglich war. Ich danke Herrn Jokai nicht, daß er mich auf solche Weise Ihren Landsleuten in Erinnerung gebracht, aber ich zürne ihm auch nicht darum und wenn er eines Tages — ich hoffe und wünsche in Ihrem und Ihres Vaterlandes Interesse, daß dieser Tag noch sehr, sehr lange nicht kommen werde — an die Pforten unseres Klubs klopfen wird, so will ich der Erste sein, um ihn als würdigen und lieben Genossen in unserem Kreise willkommen zu heißen. Yours truly

John Milton M. A.

Öfner Wasserleitung. Die Arbeiten der Öfner Wasserleitung in der Festung, beziehungsweise die Verlegung des Reservoirs nach dem „Sonka-Thurm“, sind bereits in Angriff genommen und sollen bis Mai beendet werden.

In Angelegenheit eines hauptstädtischen Kinderasyls wird von dem bereits bestehenden Josephstädter Komitee der morgigen Generalversammlung eine Petition unterbreitet, des Inhaltes, daß die Repräsentanz aus ihrer Mitte ein aus drei bis fünf Mitgliedern bestehendes Komitee entsenden möge, welches im Vereine mit dem bestehenden Bürgerkomitee die nöthigen Vorarbeiten in dieser Angelegenheit zu machen hätte.

Tagesneuigkeiten.

Neues Pester Journal.

Mit 1. April begann ein neues Abonnement; wir erlauben deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende März abließ, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition plagreifen könne. Die Pränumerations-Bedingnisse sind: Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1.

Für unsere p. t. Postabonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie die Art und Weise der Pränumeration, genau und deutlich anzugeben ist; am besten ist, wenn man sich hierzu einer alten Adressschleife bedient, welche am Coupon der Postanweisung angeklebt werden kann.

Allen P. t. neu eingetretenen Abonnenten zeigen wir an, daß der Nachdruck des Romans „Eine Kette durch's Leben“ erst in einigen Tagen fertig und sodann den darauf Reflektirenden prompt zugefandt wird.

B u d a p e s t , 4 . A p r i l .

Königliche Spende. Se. Majestät der Königin hat, wie wir im heutigen Amtsblatte lesen, zur allförmlichen Unterstützung der durch die Theißallebereschwemmung Geschädigten fünfzigtausend (50000) Gulden aus der Privatkassette hergeben.

Ein hochherziger Akt des Königs. Die Schutzkommission von Segyvernek hielt es in Folge des Durchbruches des Mirko-Dammes für nothwendig, einen Damm von 4000 Klaftern Länge ausführen zu lassen. Die dortigen Gutsbesitzer Anton Orszy und Moses Ehrlich erbaten nun im Namen der Kommission, im Vereine mit dem Abgeordneten des Bezirkes, Grafen Julius Szapary, von der Regierung 600 Mann Militär, welche jene Dammauffschüttung vollziehen sollten. Die ungarische Regierung nahm sich der Sache energisch an, erhielt jedoch vom Kriegsministerium zur Antwort, daß das erbetene Militär für diese Arbeit nicht überlassen werden könne. Graf Szapary wandte sich hierauf in einem Telegramme direkt an Se. Majestät den König, welcher — wie man dem „P. U.“ mittheilt — sofort den Befehl erließ, daß die erbetenen 600 Pioniere mit allen nöthigen Werkzeugen augenblicklich nach dem bedrohten Punkte abzugehen haben. Die Pionier-Abtheilung ist in der vergangenen Nacht unter Führung des Majors Geißler bereits nach dem Bestimmungsorte abmarschirt.

Geistliche Promotionen. Se. Majestät hat am Großwardeiner Metropolitan-Kapitel I. R. die graduelle Vorrückung des Kanonikus Johann Kaszák zum Vektor Kanonikus, des Custos Kanonikus Joseph Kozák zum Kantor Kanonikus, des Metropolitan-Archidiaconus Johann Rogall zum Custos Kanonikus, des ältesten Magister Kanonikus Joseph Winkler zum Metropolitan-Archidiaconus und des zweiten Magister Kanonikus Joseph Releczky zum Mittel-Scholaster Archidiaconus genehmigt und die hiedurch in Erledigung gelangte Stelle des zweiten Magister Kanonikus dem Seminar-Vize-Direktor und Konsistorialrath Johann Selevy verliehen.

Der Sektionsraths-Titel und Rang wurde von Sr. Majestät dem Dr. Phil. Gustav Götzly, Hof- und Ministerial-Sekretär in der Chiffre- und Uebersetzungs-Abtheilung des gemeinsamen Ministeriums des Außern, verliehen.

Die Frühjahrs-Revue der Wiener Garnison, die heute (Dienstag) bei etwas trübem Wetter stattfand, fiel, wie uns aus Wien berichtet wird, nichtsdestoweniger sehr glänzend aus. Die Truppen waren unter Kommando des FML. Baron Marovic auf dem Schmelzer Exercirplatze in fünf Treffen aufgestellt. Um 9 Uhr erschien Se. Majestät der Kaiser, begleitet vom Kronprinzen, der die Obersten-Uniform seines Infanterie-Regimentes trug, und begab sich, nachdem er zu Pferde gestiegen war, begleitet von einer ebenso zahlreichen als glänzenden Suite, unter der viele fremde, insbesondere mehrere französische Offiziere sich befanden, sofort zur ausgerückten Truppe. Die Besichtigung der einzelnen Treffen dauerte ungefähr drei Viertelstunden, worauf die Defilirung erfolgte. Die Truppen, in Kolonnen formirt, marschirten mit ganzen Abtheilungsbreiten und vollführten den Vorbeimarsch in wahrhaft musterhafter Weise. Das 12. Husaren-Regiment wurde von seinem neuen Inhaber, dem ungarischen Gardekapitän FML. Fratricsevic, Sr. Majestät dem Kaiser vorgeführt. Von den in Wien weilenden Prinzen waren nebst dem Kronprinzen noch die Erzherzoge Albrecht, Wilhelm, Rainer, Friedrich und der Kronprinz von Hannover bei der Parade anwesend. Das militärische Schauspiel, dem des ungünstigen Wetters wegen nur ein geringer Theil des Publikums als Zuschauer beiwohnte, endete gegen 11 Uhr.

Aultusminister Trefort hat gestern Nachmittags der Pester Lehrerinnen-Präparandie einen Besuch abgesehen, hauptsächlich aus dem Grunde, um sich von dem durch die Direktorin Johanna Firzen ins Leben gerufenen Industrie-Lehrerinnen-Kurse unmittelbare Kenntniß zu verschaffen. Die an diesem Kurse Theilnehmenden erhalten Unterricht in allen weiblichen Arbeiten, ferner in der Handhabung der Nähmaschinen, in Schneider-, Handschuhmacher-, Buchbinder-, Schuhmacher- und Galanteriearbeiten, sowie im Zeichnen. Gegenwärtig nehmen am Kurse acht Mädchen Theil, deren Arbeiten der Minister mit Aufmerksamkeit folgte. Minister Trefort drückte beim Scheiden der Direktorin seine besondere Zufriedenheit aus.

Von der Margarethen-Insel. Von einem Freunde unseres Blattes erhalten wir heute eine Zuschrift, in welcher gegen die beabsichtigte oder auch bereits im Vollzuge begriffene kostspielige Ausführung des durch das Hochwasser auf der Margarethen-Insel abgelagerten Schlammes Bedenken ausgesprochen werden. Der Einsender citirt das alte lateinische Axiom: „Aluvis fluminum nunquam nocet“ (die Ablagerung der Flüsse schadet nie), weist auf die fruchtbarsten Eigenschaften des Schlammes hin und erwähnt schließlich, daß der Professor der Ruralökonomie an der Budapester Universität, Mitterpacher, als derselbe gelegentlich der Urbarmachung der Musterrwirtschaft Mesuth vom Palatin Joseph zu Rathe gezogen wurde, Donauschlamm empfahl, welcher auch in Hunderten von Fuhren zugeführt wurde. Die Sachverständigen, welche die Restaurationsarbeiten auf der Margarethen-Insel durchzuführen, werden wohl auch die hier mitgetheilten Momente mindestens zur Kenntniß nehmen.

Gräfin Marie Karacsonyi. Wir erhalten folgende Todesanzeige: Graf Guido Karacsonyi, k. k. Kammerer, gibt in seinem eigenen, sowie im Namen seiner Kinder: Adrienne, Sternkreuzordensdame, Gräfin Alexander Zichy, ihres Gemahls Graf Alexander Zichy de Vasoneo, ihrer Kinder Alexandra, Leopoldo, Guido; — Melanie, Sternkreuzordensdame, Gräfin Géza Zichy, ihres Gemahls Graf Géza Zichy, ihrer Kinder Irma, Margarethe, Marie; — Balbina, Alabár, Eugen, Camillo, Irma, Irma, Helene, mit tiefbetrübtem Herzen Nachricht von dem nach langer, schwerer Krankheit und nach Empfang der heiligen Sakramente im 41. Lebensjahre, im 21. Jahre der Ehe am 3. April an gänzlicher Entkräftung erfolgtem Hinscheiden seiner geliebten und unvergesslichen Gattin, resp. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der hochwohlgeborenen Gräfin Guido Karacsonyi, geb. Marie Marczibányi de Buchó, Sternkreuzordensdame und Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin. Die irdische Hülle der Verbliebenen wird am 6. April, Nachmittags 2 Uhr, im gräflich Karacsonyi'schen Palais in der Christinenstadt eingeseget und am 9. April, Vormittags 9 Uhr, in Kamenicza in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt. — Die heil. Seelenmesse wird in Wien in der Christinenstädter Kirche am 19. April, 10 Uhr Vormittags, celebrirt.

Vom Hochwasser. Der Wasserstand in Budapest ist seit gestern unverändert 16' 9/2". Aus der Provinz liegen heute nur äußerst spärliche Nachrichten vor; dieselben sind in den nachfolgenden drei Telegrammen nahezu vollkommen erschöpft. Aus Makó wird telegraphirt: Die Theiß schwillt in besorgniserregendem Maße an; gestern stieg das Wasser um drei und einen halben Zoll. Bei Porgany beträgt der Wasserstand 25' 5" 5". Bei Udvar beträgt der Wasserstand 25' 10". — Aus Szegedin wird telegraphisch berichtet: 4. April. Wasserstand 24' 9". Seit gestern Abends nicht gestiegen. — Aus Szolnok wird vom 4. April telegraphirt: Der Wasserstand ist seit gestern unverändert 23' 8". — Das Dorf Temes-Gyurgyevo ist förmlich von der Oberfläche der Erde verschwunden. Die Einwohner desselben haben sich größtentheils nach Kubin geflüchtet, wo der arbeitsunfähige Theil der Unglücklichen, welcher aus 231 Personen besteht, Wohnung und Lebensmittel erhält. In Kubin hat sich sofort ein Hilfskomitee gebildet, welches zur Unterstützung dieser Armen auffordert.

Die Schaden-Aufnahme-Kommission des zweiten Bezirkes hat ihre Arbeiten bereits vollendet. In dem genannten Bezirke wurden 311 geschädigte Parteien aufgenommen, von welchen zwei auf Erlass des Schadens freiwillig Verzicht leisteten. Die übrigen 309 Parteien erlitten, ihrer Angabe zu Folge, einen Gesamtschaden von 138,131 fl. 3 kr.

Der Dreizgarten macht Toilette, da mit Eintritt der schönen und wärmeren Jahreszeit die im vorigen Sommer so beliebten, allwöchentlichen jours fixes daselbst wieder beginnen sollen. Der für die Offiziere und ihre Gäste reservirte Theil des Gartens wurde erweitert, mit Rasenplätzen versehen, eingepflanzt und zu einem schönen Ziergarten umgewandelt. Die Regelebahn wurde verbessert und verschönert, der Tanzboden vollständig eingedeckt u. s. w. Auch für gute Restauration ist bereits Sorge getragen worden — es sind mithin so ziemlich alle Bedingungen erfüllt, um die Kränzchen im Dreizgarten auch in der heurigen Sommeraison zu einer der beliebtesten Unterhaltungen zu gestalten.

Die Budapester philologische Gesellschaft hält am 5. d. M., halb 6 Uhr Abends, im Gebäude der ungarischen Akademie ihre Monatsitzung ab.

Lehrkurs für Honvéd-Hauptleute. An der Ludovika-Akademie hat am 1. d. M. der Lehrkurs für Hauptleute begonnen, welche auch bereits in größerer Zahl von den verschiedenen Bataillonen aus der Provinz hier angekommen sind. Bekanntlich müssen in unserer Honvédarmee die sämtlichen Hauptleute die Stabsoffiziersprüfungen gut bestehen, wenn sie auf Beförderung zu Stabsoffizieren Anspruch erheben wollen.

Protestanten-Ball. Der wiederholt verhöbene Ball zu Gunsten der Öfner protestantischen Elementarschule findet nun definitiv morgen (Mittwoch) im Saale

zum „Fasan“ statt. Als Ballmutter fungirt Frau Emerich v. Jovánka.

Zur Thiergarten wurde mit dem Baue des großen Raubthierhauses begonnen. Den Bauplan hat der Professor am hiesigen Polytechnikum, Architekt Alois Hausmann, entworfen, den Bau hat der Baumeister Anton Schirbrann um zehntausend Gulden übernommen. Das Gebäude muß bis 1. Juli laufenden Jahres fertig sein.

Zur Verhaftung der Staatsnotenfälscher. Ueber den Staatsnotenfälscher Joseph Sommer und dessen Mitschuldigen Johann Paulus läßt sich nach den polizeilichen Erhebungen heute noch folgendes Weitere mittheilen:

Joseph Sommer, 38 Jahre alt, aus Wiener-Neustadt gebürtig, ist gelernter Kellner und hat in den Sechziger-Jahren mit dem Johann Paulus beim 8. Feldjäger-Bataillon gedient. Beide wurden beim Militär wiederholt abgestraft und haben gleichzeitig in Theresienstadt eine dreijährige Festungsstrafe überstanden. Joh. Paulus, 34 Jahre alt, aus Nürnberg gebürtig, gelernter Maurer, wurde nach überstandener Festungsstrafe mit Certificat entlassen und nach seiner Heimath erpedirt, von wo er in seiner früheren Jugend flüchtig geworden war. Joseph Sommer kam im Jahre 1870 nach Pest und wurde bei dem Pächter des Redouten-Bierhauses, Friedrich Schaller, als „Ripenbursch“, und zwar unter dem Namen Otto Werner aufgenommen. Bald vollführte er in dem Schlafzimmer der Kellner, dann in der Gasthäusern zum „Blumenstöckel“, „Fassl“, zur „blauen Kasse“ und im Hotel „Palatin“ Einbruchsdiebstähle, wornach er sich nach Wien flüchtete und dort bei der Gräfin Louise Erdödy als Bedienter in Dienst genommen wurde. Eines schönen Abends, als die Gräfin im Theater war, vollführte er den Pretiosendiebstahl in der Höhe von 10,000 fl. und flüchtete nach Wiener-Neustadt, wo er, wie bereits mitgetheilt wurde, ertappt worden ist. Daß es ihm gelang, zweimal zu entspringen, dann daß er sich nach seiner Flucht im Orient aufhielt, sowie über seine Fabrication der Fünfer-Falsifikate und seine Ergreifung haben wir bereits berichtet. Wie sich herausstellte, haben Sommer und Paulus bei dem Tischler Andreas Wamrak (Dessewyngasse Nr. 28) die vorgefundene Presse machen lassen, wofür sie 4 fl. 50 kr. zahlten. Die Eisenarbeiten machte der Schmiedemeister Michael Dobrik in der Rakosgrabengasse Nr. 8 um 6 fl. Sie gaben bei diesen Bestellungen an, daß sie sich hier als Lithographen etabliren wollen und die Presse für kleinere Aufträge, als Annoncen, Biquetten und dergleichen benötigten. Bei Sommer wurden fünf Stück echte Fünfgulden-Noten gefunden, die er gegen Verwechslung von Falsifikaten erworben hat. In Altofen hat er acht Fünfer-Falsifikate und in der Josephstadt bei einem Seifenfieber ein Falsifikat verausgabt. Zwei Falsifikate aus Altofen wurden bereits der Stadthauptmannschaft übergeben.

Ungarn in London. In der letzten Nummer des „E-s“ finden wir (wahrscheinlich aus der Feder Martin Döfys stammende) interessante Korrespondenz aus London, welche die Verhältnisse der nach der Hauptstadt Großbritanniens ziehenden Ungarn in nicht sehr rosigem Lichte darstellt. In der Stadt des fabelhaften Reichthumes und zugleich des fürchterlichen Elendes fallen die eingewanderten Fremden viel eher dem Letzteren anheim. Wir entnehmen dem Briefe folgende Stellen:

Ihre Majestät die Königin Elisabeth geruhte dem hiesigen „Ungarischen Vereine“ aus Gaston Resire fünfzig Pfund Sterling zu schicken. Diese — bereits die dritte — Spende Ihrer Majestät kam gerade zur rechten Zeit, da die Kasse des Vereines fast gänzlich leer war. Unverantwortlich leichtsinnig ist das Gebahren jener Handels- und Gewerbegehilfen, welche ohne Kenntniß der Londoner Verhältnisse und der englischen Sprache, nachdem sie die geringe, vom Hause mitgebrachte Baarhaft unterwegs in Paris „verboulevardisirt“, in London mit leeren Taschen anlangen und daselbst in Elend gerathen. Der „Ungarische Verein“ löste diesen früher eine Fahrkarte nach irgend einem kontinentalen Hafen, doch gestatten ihm seine Vermögensverhältnisse dies auch nicht mehr. — Vor Kurzem lasen wir in der „Ball-Well Gazette“ die erschütternde Nachricht, daß sich ein „ungarischer Offizier“ (hungarian officer) im Armenhause einer Vorstadt befände. Wir suchten ihn auf; es war ein beurlaubter Honvéd-Unteroffizier, welcher über Paris gekommen war, von wo er — aus leicht begreiflichen Gründen — nur zu Fuß seinen Weg fortsetzen konnte. In einer kalten Nacht fand ihn die Polizei auf der Straße, in Lumpen gehüllt, mit dem Hungertode kämpfend, und transportirte ihn in's Armen-Asyl. Was suchte er in England? Er war Dekonom, Zupan, und glaubte in dieser Eigenschaft einen Posten zu finden. Wußte er englisch? Keine Silbe, auch deutsch sprach er nur gebrochen. Ferdinand Ráth nahm den Unglücklichen in sein Haus, bekleidete und pflegte ihn einige Zeit und der Verein sandte ihn sodann nach Hause. — Ein wackerer ungarischer Handwerker ist vor Kurzem irrjünnig geworden; Noth hat ihm nicht den Verstand geraubt, da er sich als Galanterie Tischler wöchentlich drei Pfund Sterling verdiente. Vergangene Woche ließ er splitterack in der beliebten Holborn-gasse umher. Gegenwärtig befindet er sich im Irrenhause. — Sigmund Bekéy, im Jahre 1849 Honvédoberrath und einer der Abjudanten Kossuth's, kam dieser Tage nach 23jähriger Abwesenheit aus Neu-Seeland hier an. Mit seiner Gattin und fünf Kindern machte er die lange, mühevollen Reise. Es werden sich noch Viele des schmucken, geschneigelten Offiziers erinnern; sie würden sich wundern, wenn ein praktischer Mensch bei den Antipoden aus ihm geworden ist! So hat er eine wunderbare automatische Waschmaschine erfunden, deren Patent er in Newyork für 40,000 Dollar verkauft hat und hier will er ebenfalls das englische Patent an den Mann bringen. Zu demselben Zwecke begibt sich Bekéy nach Paris; von dort beabsichtigt er heimzukehren.

Ein Zufall. Der Gerichtsrath Mattyajosfy ging vorgestern Abends durch die Ungargasse und verlor, ohne daß er es bemerkt hätte, in der Nähe des Sároly'schen Gasthauses einen mit 1000 fl. beschwerten Brief. Der Zufall fügte es, daß um dieselbe Zeit der Jurist Matyas fofsky aus dem Sároly'schen Gasthause mit mehreren

Kollegen heranzitat. Herr Mattyasofsky streifte mit dem Fuße etwas Weißes, was sich bei näherer Besichtigung als ein Brief herausstellte. Man las die Adresse des Briefes und durch den Umstand, daß einer der Herren den Brief kannte, gelang es sehr leicht, den Verlustträger zu ermitteln, welcher freudig überrascht war, als man ihm den Brief sammt dem Gelde überreichte.

Ein Defraudant. Der Diener der Central-Kassastaffel-Direktion, Johann Barakovic, behob am 1. d. M. die Gehälter mehrerer Beamten und verschwand sodann, ohne die Gelder an die betreffenden Personen abzuliefern. Drei Tage hindurch lebte hierauf Barakovic ein köstliches Leben, rauchte, dirnte und soupirte fein, kutschte in Fiakern umher und sagte seinen Bekannten, welchen der plötzlich veränderte Lebenswandel auffiel, er habe 30,000 fl. gewonnen. Es scheint, daß die einzigen hundert defraudierten Gulden sehr reich zur Neige gingen, da sich Barakovic heute selbst der Stadthauptmannschaft stellte, wo er sofort inhaftet und dem kompetenten Gerichte übergeben wurde.

Ueberführung durch ein Reservoir. Aus Philadelphia, 31. März, wird telegraphirt: Worcester und Massachussetts werden mit Wasser aus dem fünf Meilen nördlich gelegenen, einen Flächenraum von 150 Acres einnehmenden und 700 Millionen Gallonen fassenden Lynd-Brook-Reservoir versorgt. Die jüngst vorgekommenen schweren Regengüsse verursachten letzten Mittwoch einen Abfall an dem Wasserbehälter, und sofort tauchte die Befürchtung eines völligen Vertrocknens derselben auf. An die Bewohner des Thales unten erging rechtzeitige Warnung, und daraufhin bewerkstelligten dieselben in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag mit Hab und Gut den Auszug aus ihren Häusern. Während alle Hydranten und andere Auslässe bei Worcester in Thätigkeit gesetzt wurden, um das Wasser abzuleiten, machte man auch, wiewohl unzulängliche Anstrengungen, durch Oeffnung eines Seitenweges das Reservoir zu entleeren. Gegen 5 Uhr Nachmittags am Donnerstag gab der Damm nach; das Wasser schoß in einer dichten Masse, 20 Fuß hoch und 30 Fuß breit, heraus. Große Menschenmengen hatten tagsüber den Damm umfanden. Das Thal unten war bald überfluthet; alle Häuser, Bäume, Dämme und andere Nützlichkeiten wurden weggeschwemmt. In Folge der rechtzeitig ergangenen Warnung war indeß der sonstige Verlust an Eigenthum nur ein geringer; von Menschenleben ging nur eines zu Grunde. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen Dollars geschätzt. Von der Boston- und Albany-Eisenbahn wurde eine 800 Fuß lange Strecke zerstört; der Damm derselben hielt indeß das weitere Vordringen der Fluth auf, so daß in den Vorstädten von Worcester nur geringer Schaden angerichtet wurde.

Theater, Kunst und Literatur.

(Im deutschen Theater) fehte heute Abends Herr Emerich Robert sein erfolgreiches Gastspiel als Prinz Sigismund in Calveron's Schauspiel „Das Leben ein Traum“ fort. Diese Rolle ist wie Herrn Robert an den Leib geschriebeu; das wilde Ungeflüm, die fast bestialische Leidenschaft des in der Wildniß, fern von jeglicher Menschenumgebung, aufgewachsenen Jünglings sind eine so dankbare Aufgabe für die Darstellungskraft eines heißblütigen, selber leidenschaftlichen jungen Künstlers! Doch wäre es Einseitigkeit, bloß diese grellen Momente seines Spiels hervorzuheben. Fast noch schöner, als die Momente, wo er seinem entfesselten Temperament die Zügel schießen läßt, waren jene, in welchen er die unbändigen Regungen seines Innern titanenhaft niederkämpft und sich zwingt, sanft, demüthig, ruhig zu sein. Der Kampf zwischen der sich immer wieder empörenden trotzigen Leidenschaft und dem sie eisern niederzwingenden Willen wird von ihm mit wunderbarer Naturwahrheit zur Anschauung gebracht. Frau Mathes-Rödel (Rosaura) unterstützte Herrn Robert sehr wacker und auch die übrigen Darsteller gaben sich Mühe, sich an der ragenden Gestalt des Gastes so hoch als möglich emporzuarbeiten. Der Beifall, der Herrn Robert nach fast jeder Scene gesollt wurde, war ein enthusiastischer.

Das heute ausgegebene, bis zum 22. d. M. reichende Repertoire des Hoftheaters bringt nebst den bekannten Stücken dieser Bühne am 7. d. die von uns bereits erwähnte Dilettantenvorstellung, am 10. und 12. die Patti-Vorstellungen, am 14. und 15. Pause und am 21. und 22. eine Originalposse: „Das Elend im Krug“ („Nyomoruság a korsában“).

Wie wir in heutigen Wiener Blättern lesen, beabsichtigt die Sängerin Pauline Lucca, in der nächsten Saison eine Abschieds-Tournée durch die großen europäischen Städte zu machen und sich dann ganz von der Bühne zurückzuziehen.

Fräulein Gallmeyer sagt der Kaiserstadt an der Spree wieder Adieu. Die genialste, aber auch unbeständigste aller Lokalfängerinnen trifft Ende dieser Woche wieder in Wien ein und soll den Entschluß gefaßt haben, ihr Talent nunmehr wieder in der Heimath zur Geltung zu bringen.

Gerichtshalle.

Budapest, 4. April. [Drig. Ber.] Lebensgefährliche Drohung. Die bei der Gastwirthin Emilie Glaser bedienstete gewesene Köchin Theresie Simon erbob gelegentlich eines Streites das Küchenmesser gegen ihre Brodgeberin und drohte, sie zu erstechen, „wenn dieselbe noch ein Wort zu sprechen wage.“ Die erschrockene Frau eilte zu ihrem Gatten, der sofort einen Sicherheitswachmann herbeirief und die rabiate Köchin festnehmen ließ. Die Angeklagte stellte heute vor Gericht das ihr zur Last gelegte Vergehen in Abrede und gibt an, sich bloß mit einer Fange gegen die Angriffe ihrer Frau gewehrt zu haben. Da jedoch zwei Belastungszeugen unter Eid gravirende Aussagen erthatteten, erkannte der Gerichtshof die Angeklagte für schuldig und verurtheilte sie zu zweimonatlicher Arrest.

(Dokumentenfälschung.) Der Neupester Hausbesitzer Josef Watz ertheilte dem dortigen Advokaten

Franz Riegler den Auftrag, im Grundbuchsamt die Intabulation auf ein Haus so rasch als möglich durchzuführen. Anstatt sich jedoch dieses Auftrages zu entledigen, fertigte der Advokat selber die betreffenden Dokumente an, um den stets drängenden Schwarz endlich beruhigen zu können. Diesen „Kniff“ hatte Schwarz jedoch bald entdeckt und erstattete gegen Riegler die Strafanzeige. In dieser Prozeß-Affaire hatten sämtliche Instanzen im vorigen Jahre bereits entschieden, allein der Angeklagte erneuerte den Prozeß, indem er sich auf Zeugen berief, die gelegentlich der ersten Schlußverhandlung nicht verhört wurden. Nach Durchführung der heute zur Wiederaufnahme gelangten Verhandlung wurde der Angeklagte der Dokumentenfälschung für schuldig erkannt und mit dem vom obersten Gerichtshof festgesetzten Strafausmaß übereinstimmend zu vierzehn Tagen Arrest verurtheilt.

(Rehabilitirt.) Der im Schlachthaus Aufwachdienst leistende Alexander Ador wurde Anfangs Dezember v. J. seiner Stelle entzogen und gegen denselben das gerichtliche Verfahren eingeleitet, weil er der Defraudation von 100 fl. dringend verdächtig war. Der Gerichtshof hat nun, nachdem auch die hauptstädtische Behörde die Anklage zurückgezogen, in dieser Angelegenheit aus Mangel eines Tatbestandes einen Einstellungsbeschuß gefaßt.

Telegramme.

Wien, 4. April. (Privat-Telegr.) Man telegraphirt der „N. Fr. Pr.“ aus Paris, 3. April: In diplomatischen und finanziellen Kreisen ist man lebhaft erregt durch folgende Nachrichten: Fürst Orloff hätte die französische Regierung lebhaft gedrängt, sich nicht um England zu kümmern, sondern die finanzielle Reorganisation Egyptens selbst in die Hand zu nehmen, worauf unter dem Einflusse der russischen Diplomatie sich Frankreich und Italien zu einer gemeinsamen Aktion für Egypten verständigt hätten. England hätte sich den von Frankreich und Italien unterstützten Kombinationen aufs Kräftigste widersetzt. Die französische Regierung appellirte hierauf an den Patriotismus der Bankiers. Das Comptoir National d'Escompte betheiligte sich mit 200,000 Pfd. St. und übernimmt wahrscheinlich die Emission der neuen ägyptischen Anleihe.

München, 4. April. (Privat-Telegramm.) Der inhaftirte Redakteur Sigl reichte ein Gnadengesuch ein mit der Bitte, ihm die in Oesterreich verbüßte Haft im Abzug zu bringen. Trotz der günstigen Begutachtung des Gesuches wird er es der König daselbe ab.

Wien, 4. April. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich hat gestern Abends Calais verlassen und trifft morgen Früh in Wien ein.

Salzburg, 4. April. Kardinal Tarnoczky ist heute drei Uhr Nachmittags verchieden.

Berlin, 4. April. Die „Post“ meldet: Der Bottschaftssekretär Tümping (Wien) wurde nach Madrid versetzt und wird durch Bülow (Petersburg) remplacirt; Legationsrath Deronhall (Konstantinopel) wurde an Stelle des Fürsten Lymar zum Bottschaftsrath nach Rom ernannt; nach Konstantinopel kommt Naclinsky (Dresden); Holsten (Paris), als Hilfsarbeiter in's auswärtige Amt berufen, wird durch Stumm (München) ersetzt; Herbert Bismarck wurde Gesandtschaftssekretär in Bern und Bottschaftsrath Alvensleben (Petersburg) zum Generalkonsul in Bukarest ernannt.

Rom, 4. April. Der Minister des Aeußern sprach sich gelegentlich einer Konferenz mit dem spanischen Deputirten Marcoartu günstig über die internationale Schiedsgerichts-Frage aus. — Betreffs der Handelsverträge wurde noch nichts beschlossen; das Kabinet studirt erst die Frage. — Sella konferirte gestern mit Depretis über die Baseler und Wiener Bahnkonvention. — Der Herzog von Anhalt ist in Rom und der britische Prinz Leopold in Florenz angekommen.

Rom, 4. April. Am 7. d. findet behufs der Ceremonie der Mundschließung der neuernannten Kardinal ein Konsistorium statt.

Rom, 4. April. Der Zulicoupon der fünfprozentigen Rente wird im Auslande vom 10. April ab eingelöst.

London, 4. April. Das Oberhaus lehnte Shaftesbury's Antrag, die Königin zu ersuchen, den Kaiserin-Titel nicht anzunehmen, ab.

Washington, 3. April. Die Kammer nahm den Antrag, Belknap in Anklagestand zu versetzen, an. — Die Insurrenten unter Diaz besetzten Matamoraz.

Wien, 4. April, 2 Uhr 20 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 157.40, Anglo-Austrian 71.50, Galizier 189.50, Lombarden 103.—, Staatsbahn 270.—, Tramway 106.—, Rente 67.20, Kreditlose 157.25, 1860er Lose 109.80, 1864er Lose 131.75, Napoleond'or 9.31.—, Münzkufaten 5.48, Silber 102.—, Frankfurt 56.70, London 116.50, Preuß. Rassenanweisungen 57.30, Unionbank 65.75, Türkenlose 19.75, Allgem. Baubank 7.50, Anglo-Baubank 19.

Wien, 4. April, 3 Uhr 25 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 75.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 99.25, Galizier 60.—, Anglo-Hungarian 30.—, ungar. Kreditaktien 139.—, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 85.—, Alsböbahn 110.25, Siebenbürger —, ungar. Nordostbahn 108.50, ungar. Ostbahn 37.50, Ostbahn-Prioritäten 64.50, ungar. Lose 72.—, Theißbahn 201.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 51.—, Municipalbauf-Aktien 16.50.

Wien, 4. April, 6 Uhr 20 Min. (Abendbörse.) Kreditaktien 153.70, ungar. Bodenkredit-Aktien —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 69.50, ungar. Kreditbank 136.—, Franco-Hungarian —, Lombarden 102.—, Staatsbahn 267.—, Unionbank 65.25, — Matt.

Berlin, 4. April. (Schluß.) Galizier 85.30, Staatsbahn 467.—, Lombarden 175.—, Papier-Rente 58.30, Silber-Rente 61.20, Kreditlose 321.50, 1860er 108.—, 1864er 279.80, Wien 172.95, Kreditaktien 272.—, — Schwach.

Berlin, 4. April. (Nachbörse.) Oesterr. Kreditaktien 277.50, Staatsbahn 475.—, Lombarden 177.50, ungar. Ostbahn 55.50, ungar. Lose 155.90.

Frankfurt, 4. April. (Schluß.) Wechsel per Wien 174.35, österr. Kreditaktien 135.7/8, österr. Bankaktien 765.—, österr. Staatsbahn-Aktien 233.7/8, 1860er Lose 108.—, 1864er Lose 230.—, Papier-Rente 58.7/8, Silber-Rente 61.1/8, Lombarden 87.50, Galizier 165.75, ungarische Lose 155.50, Schwach. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 135.7/8, Staatsbahn 232.75.

Paris, 4. April. (Schluß.) 5prozentige Rente 67.—, 5prozentige Rente 103.50, italienische Rente 71.40, österr. Staatsbahn 576.—, Credit Mobilier 191.—, Lombarden 223.—, Türkenlose 45.—, — Staatsbahn Baiff, anderes flau.

Berlin, 4. April. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 201.50, per September-Oktober Rm. 210.50, Roggen loco Rm. 156.—, per April-Mai 154.—, per Juni-Juli Rm. 151.50, per September-Oktober Rm. 154.—, Hafer per April-Mai Rm. 163.50, per Juni-Juli Rm. 162.—, Rüböl loco Rm. 60.80, per April-Mai Rm. 60.70, per September-Oktober Rm. 62.40, Spiritus loco Rm. 44.55, per April-Mai Rm. 45.66, per Mai-Juni Rm. 45.70, per August-September Rm. 49.—, Trübe.

Wien, 4. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco Rm. 20.65, per Mai Rm. 21.05, per Juli —, Roggen loco Rm. 15.20, per Mai Rm. 15.35; Del loco Rm. 33.—, per Mai Rm. 31.30.

Stettin, 4. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco 205.—, per Herbst 210.50; Roggen per Frühjahr 147.—, per Herbst 149.50; Del per Frühjahr 61.50, per Herbst 61.50; Spiritus loco 44.—, per per Frühjahr 45.—, per Mai 45.50; Rüben per Herbst —, Zucker, raffinirt, 138.

Paris, 4. April. (Produktenmarkt.) (Schluß) Weizen per laufenden Monat 58.75, per Mai-Juni 59.75, per Juli-August 61.50, Rüböl per laufenden Monat 72.75, per Mai 73.75, per vier Sommermonate 75.75, per vier letzte Monate 77.—, Leinöl per laufenden Monat 66.—, per Mai 66.50, per vier Sommermonate 67.25, — Spiritus per laufenden Monat 45.25, per Mai 47.—, per vier Sommermonate 48.—, per vier letzte Monate 48.75, Zucker, raffinirt 138.

Amsterdam, 4. April. (Produktenmarkt.) Roggen per Oktober 189; Rüböl per Herbst 37.75; Reps per Frühjahr 367.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 4. April. (Privat-Telegramm.) Zu Beginn der Mittagsbörse kündigte sich eine bessere Haltung an: eine schärfere Reaktion, welche später in den Aktien der Austro-Egyptischen Bank eintrat, beeinflusste auch den Gang der anderen Spekulationspapiere. Schranckenwerthe waren von der matten Haltung der Spekulationspapiere nicht beeinflusst. Es notiren: Egyptier 108.50, Kreditaktien 157.40, Anglobank 71.10, Unionbank 66.50, ungarische Kreditbank 135.50, Verkehrsbank 75.50, Handelsbank 52.75, Bankaktien 882.—, Dampfschiff 332.—, Nordbahn 179.—, Staatsbahn 270.—, Lombarden 103.—, Karl Ludwig-Bahn 189.75, Elisabeth-Westbahn 155.50, Theißbahn 199.—, Rudolph-Bahn 120.—, Franz-Joseph-Bahn 132.—, Nordwestbahn 138.—, Alsböbahn 109.50, Kaschau-derberger 109.—, Waggon-Verkehrs-Gesellschaft 31.—, 1860er Lose 110.—, 1864er Lose 131.—, Kreditlose 156.50, Papier-Rente 67.15, Silber-Rente 70.70, Domänen-Pfandbriefe 135.50, London 116.50 bis 116.70, 20 Francs-Stücke 9 30/4, Silber 101.50

(Wiener Fruchtbörse vom 4. April.) [Privat-Telegramm.] Im Getreidegeschäft ist Es sehr stille. Es fehlt die Nachfrage wie das Angebot, nur vom Mais wurden 1000 Meterjentre pro April zu 5 fl. 65 kr. genommen. Termine total geschäftslos.

Berlin, 4. April. (Telegr.) Börsenbericht. Schwach, wenig lebhaft, ungunstige Ausländer Kurse verstimmt, Kreditaktien und Franzosen matt; Bahnen, Banken und Industriewerthe meist nachgebend; Anlagen gut gehalten; Blagiskont 3 Prozent; Nachbörse unverändert; Ung. Ostbahn 55.50, ung. Lose 155.90.

Budapest, 4. April.

(Die ungarische Waggonfabriks-Aktiengesellschaft) hat, wie wir hören, das vergangene Geschäftsjahr mit einem nicht unbedeutenden Verluste abgeschlossen. Die Generalversammlung derselben war auf den 8. April einberufen, doch wird dieselbe wegen mangelnder Beschlußfähigkeit auf 8 Tage vertagt werden. Bekanntlich ist die Franco-ungarische Bank Besitzerin sämtlicher Aktien dieser Unternehmung und wird dies auch in dem, ihrer eigenen Generalversammlung vorzuliegenden Bericht erwähnen. Die Direktion will nun nicht mit sich selbst in Widerspruch gerathen, was jedenfalls geschehen würde, wenn sie in der Generalversammlung der Waggonfabriks-Aktiengesellschaft erklären ließe, daß die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Anzahl von Aktionären anwesend sei und

wird deshalb die statutenmäßig begründete Vertagung aus-
sprechen.

(Fester vaterländische Sparkasse.) Bei denjen-
igen Provinz-Geldinstituten, welche mit dem
Fester vaterländischen Sparkassenverein zum Zwecke
des Wechselreizes in Verbindung stehen, waren Ende
Februar 1876 4.142,888 fl. 25 kr. placirt, im Monat März
wurden Wechsel im Betrage von 1.815,937 fl. 94 kr. es-
kompirt und bei der Budapester Filiale der Nationalbank
1.552 443 fl. 57 kr. eingereicht. Von fällig werdenden Wech-
seln wurden 1.715,780 fl. 91 kr. durch die Provinz-Geld-
institute eingelöst und es blieb daher Ende März der Stand
des Eskomptes 4.243,045 fl. 68 kr.

(Raab-Debenburg-Gbenfurter Bahn.) Der
wegen Hochwassers eingestellte Verkehr auf dieser Bahn wird
am 5. April wieder aufgenommen und werden von diesem
Tage angefangen wieder sämtliche fahrplanmäßige Züge
zwischen Raab und Debenburg verkehren.

***(Die Budapester Handels- und Gewerbe-
kammer)*** hat in ihrer gestrigen, unter dem Vor-
sitz des Baron Friedrich Kochmeister stattgefundenen Plenarver-
sammlung den Handelskammer-Steuer-
schlag auf 1 Prozent der Einkommensteuer festgelegt;
ferner wurde eine Eingabe an die Börse beschlossen, in wel-
cher dieselbe aufgefordert werden wird, die Preisbestim-
mung für Wolle per 1 Kilo festzusetzen. Den
nächsten Gegenstand der Berathung bildet die Frage, ob die
auf Namen lautenden Aktien, wenn sie
auch schon mehrfach den Besitzer gewechselt, von den Gläu-
bigern des ersten Besitzers mit Beschlag belegt werden kön-
nen, wie dies thatsächlich seitens einiger Gerichte geschah.
Das mit der Abgabe eines Gutachtens betraute Kammer-
mitglied Moriz Wahrmann theilte mit, daß er
über die Frage mit dem Staatssekretär im Justizmini-
sterium konferirt und erfahren habe, daß die Regierung über
diese Frage in dem Gesetzentwurf über die Amortisation
von Werthpapieren, der in der nächsten Reichstagsession zur
Berathung gelangen soll, Verfügungen vorschlägt. Nach den-
selben sollen die auf Namen lautenden Aktien mit den
an porteur ausgestellten gleichgestellt werden. Nichts-
destoweniger stellt Redner den Antrag, in dieser Angelegen-
heit an das Justizministerium eine Eingabe zu richten. (Wird
beschlossen.) — Kammermitglied Köhler hatte den An-
trag gestellt, in einer Petition an den Reichstag um die
Aufhebung der Luxussteuern, die auf
Handel und Gewerbe schädlich wirken, anzusuchen. Referent
Wahrmann kann sich nur für die Aufhebung
der Billard- und Wagensteuer aus-
sprechen und beantragt, in diesem Sinne eine mit ge-
nüglichen Daten ausgestattete Petition vor Beginn der
Budget-Berathung — also ungefähr im September — im
Abgeordnetenhaus einzubringen. (Wird ebenfalls an-
genommen.) — Die Donau-Dampfschiff-
fahrts-Gesellschaft zeigt in einer Zuschrift
an, daß sie in Willfabrung des Kammer-Ansuchens für aus-
den unteren Donau-Gegenden hieher transportirtes Getreide,
falls dasselbe hier den Eigenthümer gewechselt hat, von
einem Schiffe auf das andere verladen oder auf dem Lager-
platz der Gesellschaft ausgelagert wurde, beim Weiter-
transporte den direkten Frachtsatz bewillige.
Die Gesellschaft erucht dagegen die Kammer, für
die endliche Aufhebung des Getreide-Importzollses für
rumänisches Getreide einzutreten. Nach längerer Diskus-
sion, an welcher sich der Präsident, Wahrmann, Straffer,
Schohberger, Brüll, Wolny, Martin Schweiger betheiligten,
wird beschlossen, die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft
zu eruchen, die Begünstigung des direkten Verkehrs auch
auf jene Getreidebindungen auszudehnen, die in hiesige
Magazine eingelagert und von hier mittelst ihrer Fahrzeuge
weiter expedirt werden. Der Präsident lenkt die Aufmerk-
samkeit der Kammer auf die enorme Entwerthung der
Eisenbahn-papiere; es sei nicht zu leug-
nen, daß die massenhaften Verkäufe dieser Papiere seitens
des Auslandes durch die Haltung der österreichischen und
der ungarischen Regierung in der Frage der Zinsgarantie
und durch die von den Ressortministern begangenen Fehler
herbeigeführt wurden. Die Ausgaben, welche durch eine
Regelung der Zinsgarantie dem Staate erwachsen würden,
bessern sich nur auf Hunderttausende, der volkswirt-
schaftliche Verlust aber, der durch das jetzige Vorgehen ver-
ursacht wurde, auf Hunderte von Millionen. Der Präses
fragt die Kammer, ob sie in dieser hochwichtigen Angelegen-
heit Stellung zu nehmen beabsichtige. Nach längerer Be-
sprechung wird die gemeinschaftliche Sektion angewiesen, die
Frage eingehend zu studiren und der Plenarversammlung
darüber einen Bericht zu erstatten.

***(Die Donau-Dampfschiff-
fahrts-Gesellschaft.)*** zeigt in einer Zuschrift
an, daß sie in Willfabrung des Kammer-Ansuchens für aus-
den unteren Donau-Gegenden hieher transportirtes Getreide,
falls dasselbe hier den Eigenthümer gewechselt hat, von
einem Schiffe auf das andere verladen oder auf dem Lager-
platz der Gesellschaft ausgelagert wurde, beim Weiter-
transporte den direkten Frachtsatz bewillige.
Die Gesellschaft erucht dagegen die Kammer, für
die endliche Aufhebung des Getreide-Importzollses für
rumänisches Getreide einzutreten. Nach längerer Diskus-
sion, an welcher sich der Präsident, Wahrmann, Straffer,
Schohberger, Brüll, Wolny, Martin Schweiger betheiligten,
wird beschlossen, die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft
zu eruchen, die Begünstigung des direkten Verkehrs auch
auf jene Getreidebindungen auszudehnen, die in hiesige
Magazine eingelagert und von hier mittelst ihrer Fahrzeuge
weiter expedirt werden. Der Präsident lenkt die Aufmerk-
samkeit der Kammer auf die enorme Entwerthung der
Eisenbahn-papiere; es sei nicht zu leug-
nen, daß die massenhaften Verkäufe dieser Papiere seitens
des Auslandes durch die Haltung der österreichischen und
der ungarischen Regierung in der Frage der Zinsgarantie
und durch die von den Ressortministern begangenen Fehler
herbeigeführt wurden. Die Ausgaben, welche durch eine
Regelung der Zinsgarantie dem Staate erwachsen würden,
bessern sich nur auf Hunderttausende, der volkswirt-
schaftliche Verlust aber, der durch das jetzige Vorgehen ver-
ursacht wurde, auf Hunderte von Millionen. Der Präses
fragt die Kammer, ob sie in dieser hochwichtigen Angelegen-
heit Stellung zu nehmen beabsichtige. Nach längerer Be-
sprechung wird die gemeinschaftliche Sektion angewiesen, die
Frage eingehend zu studiren und der Plenarversammlung
darüber einen Bericht zu erstatten.

***(Die Donau-Dampfschiff-
fahrts-Gesellschaft.)*** zeigt in einer Zuschrift
an, daß sie in Willfabrung des Kammer-Ansuchens für aus-
den unteren Donau-Gegenden hieher transportirtes Getreide,
falls dasselbe hier den Eigenthümer gewechselt hat, von
einem Schiffe auf das andere verladen oder auf dem Lager-
platz der Gesellschaft ausgelagert wurde, beim Weiter-
transporte den direkten Frachtsatz bewillige.
Die Gesellschaft erucht dagegen die Kammer, für
die endliche Aufhebung des Getreide-Importzollses für
rumänisches Getreide einzutreten. Nach längerer Diskus-
sion, an welcher sich der Präsident, Wahrmann, Straffer,
Schohberger, Brüll, Wolny, Martin Schweiger betheiligten,
wird beschlossen, die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft
zu eruchen, die Begünstigung des direkten Verkehrs auch
auf jene Getreidebindungen auszudehnen, die in hiesige
Magazine eingelagert und von hier mittelst ihrer Fahrzeuge
weiter expedirt werden. Der Präsident lenkt die Aufmerk-
samkeit der Kammer auf die enorme Entwerthung der
Eisenbahn-papiere; es sei nicht zu leug-
nen, daß die massenhaften Verkäufe dieser Papiere seitens
des Auslandes durch die Haltung der österreichischen und
der ungarischen Regierung in der Frage der Zinsgarantie
und durch die von den Ressortministern begangenen Fehler
herbeigeführt wurden. Die Ausgaben, welche durch eine
Regelung der Zinsgarantie dem Staate erwachsen würden,
bessern sich nur auf Hunderttausende, der volkswirt-
schaftliche Verlust aber, der durch das jetzige Vorgehen ver-
ursacht wurde, auf Hunderte von Millionen. Der Präses
fragt die Kammer, ob sie in dieser hochwichtigen Angelegen-
heit Stellung zu nehmen beabsichtige. Nach längerer Be-
sprechung wird die gemeinschaftliche Sektion angewiesen, die
Frage eingehend zu studiren und der Plenarversammlung
darüber einen Bericht zu erstatten.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. Von der Wiener Börse trafen heute
etwas festere Notirungen ein, welche auch auf die hiesige
Spekulation anregend wirkten. Für Anlagepapiere und In-
dustrie-Aktien herrschte ziemlich Nachfrage und es gewann
im Allgemeinen unser Effektenmarkt ein etwas freundlicheres
Aussehen.

An der Vorkbörse wurden österr. Kredit
aktien zu 160.20 bis 158.80, Municipalaktien zu 16.75 bis
16.87 1/2, Louisenmühle zu 112 bis 113 gehandelt.

An der Mittagsbörse eröffneten österreichische
Kredit-Aktien mit 158.60, schlossen 158.90 G., 159 W.,
ungarische Kreditaktien zu 136.50, Municipalbank-Aktien zu
16.75 geschlossen. Von Sparkassen waren Landes-Central
gefragt und wurden mit 72.50 gekauft, hauptstädtische
Sparkasse fanden zu 88.50 bis 88.75 Käufer. Von Affe-
kuranzaktien waren Bester Versicherung mit 47.50 bezahlt.
Mühlen anhaltend beliebt, Louisen-Dampfmühl-Aktien zu
114 gekauft, Ofen-Bester zu 725 gefragt. Salgó-Tarján
Kohlenwerk 58 G., Drafsche 48 G. Baluten und De-
visen wenig verändert, 20-Francsstücke zu 9.29 geschlossen.

Die Abendbörse war getheilter Stimmung;
österr. Kreditaktien auf matte ausländische Kurse flau, 158;
dagegen ung. Kreditaktien fest, 139 Geld, Municipalaktien
zu 16.75 Geld, 17 Waare, ung. Bodenkredit zu 51 Geld,
51.50 Waare.

Getreidegeschäft. In Weizen waren die Besitzer
heute etwas entgegenkommender; sie bewilligten bei feinen
Gattungen einen Preisnachlaß von 5 kr., bei geringeren von
10 kr. Die Mühlen nahmen circa 15,000 Meterzentner. Es
wurden abgesetzt:

Heiß: 100 Meterzentner 77.6 R. zu 12 fl. 30 fr.,
300 Mtr. 77.4 R. zu 12 fl., 300 Mtr. 76.4 R. zu 12 fl.,

650 Mtr. 75.5 R. zu 11 fl. 65 fr., 1200 Mtr. 74.6
R. zu 11 fl. 10 fr., 1800 Mtr. 71.4 R. zu 9 fl. 90 fr. —
Bajaer: 1050 Mtr. 76.4 R. zu 11 fl. — Weizen-
burger: 2100 Mtr. 74.6 R. zu 11 fl. 30 fr. —
Bester Boden: 100 Mtr. 74.6 R. zu 10 fl. 40 fr.,
100 Mtr. 73.4 R. und 100 Mtr. 77 R. zu 10 fl. 80 fr. ab
Nordbahn, Alles per 3 Monate.

Ujance-Weizen per Frühjahr matt und geschäftslos.
In Roggen und Gerste fast gar kein Verkehr,
Preise unverändert.

Von Haferrurden 1400 Meterzentner per Früh-
jahr zu 9 fl. 14 fr. geschlossen.

Mais wurde um einige Kreuzer billiger erlassen;
es wurden 400 Mtr. zu 5 fl. 5 kr., 300 Mtr. zu 5 fl. und
800 Meterzentner fehlerhafte Waare zu 4 fl. 40 fr.
verkauft.

Von Banater per April-Mai wurden 2500 Mtr. zu
5 fl. 15 fr. geschlossen.

Reps. Die Stimmung für neuen Reys auf Liefere-
rung nach der Crute ist eine wesentlich festere; es wurden
gestern Abends und heute 3500 Mtr. Kohlreps per August-
September zu 14 fl. 50 fr. per 100 Kilo verkauft.

Zweischfen. Von Prima bosnischer Faßwaare wur-
den 18 Faß zu 17 fl. per 100 Kilo abgesetzt.

Zweischfenmus. Eine Partie von 30 Faß slavoni-
scher Waare fand zu 19 fl. 75 fr. Nehmer.

Die heutigen amtlichen Getreide-Notirungen sind:
per 100 Kilo:

Weizen,	72.8 R. 9 fl. 60 fr. bis 10 fl. 20 fr.
73.7 " 9 " 80 " " 10 " 50 "	
74.6 " 10 " 10 " " 10 " 80 "	
75.5 " 10 " 50 " " 11 " 30 "	
76.4 " 11 " — " " 11 " 75 "	
77.3 " 11 " 30 " " 11 " 95 "	
78.3 " 11 " 60 " " 12 " 15 "	
Roggen, 70—72 " 7 " 80 " " 8 " 05 "	
Gerste, Futter- 60—62 R. 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 95 fr.	
Malz- 62—63.7 " 7 " 15 " " 8 " 10 "	
Safer, 36 4—40.1 " 9 " 20 " " 9 " 30 "	
Mais, Banater, 74.7 " — " — " " — " — "	
anderer 72.8 " 4 " 90 " " 5 " 05 "	

Termin:

Weizen per Frühjahr	10 fl. — bis 10 fl. 10 fr.
Safer	9 " 10 " 9 " 17 "
Mais, Banater, per Mai-Juni	5 " 30 " 5 " 35 "

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturs in Budapest. Gegen A. Borovich,
prot. Firma, Bismarckhof. Anmelddungstermine: 7., 8. und 9.
Juni. Advokatur Advokat Dr. Alex. Balogh.

Konturs in der Provinz. Gegen Leon D. Ma-
gyar, Kaufmann in Temesvár. Anmelddungstermin:
24., 25. und 26. April; Vitis- und Masskurator Advokat
Moriz Sulpos. — Gegen die Gutsbesitzerin Frau Nikolaus
Mestlo in Erdő-Tarcsa Anmelddungstermin 10.,
11. und 12. April; Vitiskurator Advokat Joseph Mala-
inffy in Balassa-Gyarmath. — Gegen Anton Fuchs,
Kaufmann in Szolnok. Anmelddungstermin: 2. Juni.

Wasserstand:	Witterung:
Budapest, 4. April, Meter 5.37 üb. Null,	Trocken.
Preßburg, 4. April, Meter 3.84 üb. Null,	Bewölkt.
M. Sziget, 4. April, Meter 1.79 üb. Null,	Nebeligt.
Szatmar, 4. April, Meter 1.90 üb. Null,	Bewölkt.
Lofaj, 4. April, Meter 7.47 üb. Null,	Trocken.
Szolnok, 4. April, Meter 7.44 üb. Null,	Regnerisch.
Szegedin, 4. April, Meter 7.81 üb. Null,	Bewölkt.
Arad, 3. April, Meter 0.66 üb. Null,	Trocken.
Groß-Becsereke, 3. April, Meter 1.97 üb. Null,	Bewölkt.
Debän, 3. April, Meter 1.52 über Null,	Trocken.
Egseg, 4. April, Meter 2.92 üb. Null,	Regnerisch.
Mitrowitz, 3. April, Meter 5.79 üb. Null,	Trocken.
Semlin, 3. April, Meter 7.32 üb. Null,	Regnerisch.
Alt-Orjova, 3. April, Meter 6.00 üb. Null,	

**Herausgeber und verantwortlicher Redakteur
I. Schnitzer.**

**Inhaber mehrerer
Auszeichnungen.**

**Geheime
KRANKHEITEN**

jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-
ausschläge, Harndbeschwerden, etc., selbst hart-
näckige werden nach einer in Militär- und Ci-
vilspitälern in unzähligen Fällen während einer
langen Reihe von Jahren glänzend erprobten
einfachen Methode, ohne
Berufsstörung, unter
Gewährleistung eines
sicheren und dauerhaf-
ten Erfolges staunend
schnell gründlich geheilt
(neu entstandene in 48
Stunden) von
J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-
tem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-
spital allhier, ord. u. Ehrenmitglied ins. u. aus-
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-
schaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt:
Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr.
1 (Ecke Savaner- u. Neuweltgasse), 1. St.
Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmit-
tags von 1 bis 4, Abends von 7—8 Uhr.
Bartezimmer für jeden einzelnen Patienten separ-
irt. Honorarien Briefen wird entsprochen mit
Zulassung der Medikamente.
Da ich die Kurcn persönlich leite, so ist
jede häusliche Pflege entbehrlich.

Dr. MORIZ HANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und
Augenheilkunde, heilt gründlich unter
Garantie eines glänzenden und dauer-
haften Erfolges

**Geheime
Krankheiten**

jeder Art, besonders Schwächezustände,
so wie auch Hautausschläge und
Harndbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von
10—1 Uhr, Nachmittags von 3—5
Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere
Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke
Schlangen- und Rathhausgasse im
Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock,
Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden
sogleich beantwortet und Medi-
kamente besorgt.

7959

Grösstes Lager



Eisenmöbeln,

Tische, Sessel, Sopha, Kleiderstöße, Betten, Kinderbetten,
Wiegen, Waschtische, Plumentische, Bieder's für Damen;
ferner zusammenlegbare Gartenmöbeln, als: Tische, Sessel,
Bänke Sette etc. etc. bei

ARNOLD WEISZ,
Metallwaaren-Fabrikant,
Budapest, Palatingasse Nr. 17, im v. Schöbberger-
schen Hause.

7933

CIRCUS SUHR,



Radialstrasse.
Heute, Mittwoch, den 5. d.,
große Vorstellung
in der höheren Kunst,
Reit- u. Dressur u. Gymnastik,
unter Mitwirkung der gan-
zen Gesellschaft u. 40 Pferden worunter 10 Schulpferden
vorgeführt werden. Zum ersten Male: Arkadiens hel-
denmüthige Vertheidigung der Griechen gegen die
Türken auf der Insel Sandia. Heroischer Untergang
der Griechen im Kloster und Vernichtung der Türken-
Armee mit Ali Pascha, große historische Pantomime. Ent-
nommen aus dem Befreiungskriege in 4 Bildern mit
Lanzen, Gefechten u. Schluß-Tabelleau. In die Luft
Sprengung des Kloster Arkadia.

Anfang halb 8 Uhr. Morgen große Vorstellung

**Niederlage der Wiener Gummifabriks-
Gesellschaft. Grosses Lager in Regen-
mänteln.**



Die besten französischen
und englischen

Bruchbänder

von 3 fl. bis 10 fl. nach neuester ärztlicher Anlei-
tung für Herren, Damen und Kinder, sowie Sus-
pensorien, gewebt von Hirschleder und Gummi.
Muttersprihen, Luftpöfster, Bettelagen aus Gummi,
u. Hirschleder, Decken u. Pöfster, überhaupt alle in
diesem Fach einschlägigen Artikel bei **Moritz Po-
litzer,** Handschuh- und Bandagen-Fabrikant, Bu-
dapest, Deakgasse Nr. 1. Bei Bandagen bitte um
Angabe der Leibweite. Hier ist auch die amerika-
nische Wunderbruchsalbe zu haben. Preis per Ti-
gel 3 fl. 7884

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend.

Leinen-, Wäsche und Wirtwaaren-Fabrics-Niederlage

Weisz Gyula,

Budapest, Hatvanergasse Nr. 5. (vis-à-vis der Schönergasse). Meinen geehrten Kunden und dem p. t. Publikum zur geneigten Kenntnissnahme, daß ich, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, meine anerkannt solidesten Erzeugnisse in fertiger Wäsche, Leinwand und Wirtwaaren von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe

und erlaube mir, aus meinem reichhaltigen Preis-Verzeichnisse (welches ich auf Verlangen franko zusende) einige empfehlenswerthe Sorten besonders anzuführen.

- Verkauf zu festgesetzten Preisen. Ein elegant gepuhtes Damen-Nacht-Corsett aus gutem Chiffon, fl. 1.25, fl. 1.50, fl. 2, mit feinen Stickereien fl. 2, fl. 2.50. Ein Unterrock aus gutem Chiffon mit Bolan fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50, mit Schlepp verhältnißmäßig höher. Eine Damenhose, sehr elegant aus gutem Chiffon fl. 1.20, fl. 1.50, mit feinen Stickereien fl. 1.50, fl. 1.80. Damen-Hemden aus Chiffon, Schweizer Form fl. 1.20, elegant gepuht fl. 1.50, fl. 1.80, mit feinen Stickereien fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50. Damen-Hemden aus reiner Leinwand, Schweizer fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50, mit feinen Stickereien, hoch elegant fl. 3, fl. 3.50, fl. 4.— Herren-Hemden aus Chiffon mit schräger Brust fl. 1.80, mit Falten oder glatter Brust, hochfein fl. 2.50, mit gestickten oder Fantasie-Einfäßen, das eleganteste fl. 3.— Herren-Hemden aus feiner Leinwand fl. 2.50, fl. 3, fl. 3.50, fl. 4, fl. 5, hochfeine Herren-Hemden, färbig fl. 1.50, fl. 1.80, fl. 2, mit 2 Modefragen aus französischem Grelton fl. 2.50, aus englischen Dyfort mit 2 Modefragen fl. 3.— Herren-Unterhosen aus reiner dauerhafter Leinwand, deutsch oder ungarisch fl. 1.20, fl. 1.50, fl. 1.80, fl. 2. Kinder-Hemdchen, offen 60 kr., 70 kr., 80 kr. Knaben- und Mädchen-Hemden für jedes Alter. Kinder-Langpöfster, sehr elegant fl. 1.80, Fätschen, Barterl, Wickelbänder. Güt französische Damen-Wieder von fl. 1.20 pr. Stück angefangen.

Für die Echtheit der Leinenwaaren wird garantiert.

- 1 Stück 9/8 breite 50ellige echte Belfaster Leinen-Webe (vorzüglich zu Herren-, Damen- oder Bettwäsche) fl. 18, fl. 20, fl. 22, fl. 24, fl. 26, fl. 28, fl. 30.— 1 Stück 4/4 breite 30ell. Weißbleich-Leinwand (zu jedem Zwecke geeignet) fl. 8.50, fl. 9, fl. 9.50, fl. 10, fl. 10.50, fl. 11, fl. 11.50, fl. 12, 5/4 breit um fl. 2 höher. 1 Stück 4/4 breite 30ell. echt schlesische Zwirn-Leinwand (vorzüglich zu Unterhosen und Leintücher) fl. 7, fl. 7.50, fl. 8, fl. 8.50, fl. 9. (5/4 fl. 2 höher.) 1 Stück 30ell. echtfärbiger Gebirgs-Zwirn-Canafas fl. 8, fl. 8.50, fl. 9, fl. 9.50, fl. 10 1 Duzend echte Rumburger-Leinen-Taschentücher fl. 2.50, fl. 3, fl. 3.50, fl. 4, fl. 5. 1 Stück 30ell. 9/8 Chiffons fl. 7.20, fl. 7.80, fl. 8.40, fl. 9, fl. 9.60, das allerfeinste. 1 Stück 30ell. 9/8 breiter gestreifter Gradl (vorzüglich zu Bett- und Möbelüberzügen) fl. 7.50, fl. 8, fl. 8.50 fl. 9, geblumt fl. 12. (Damast). 2 Ellen große rein Leinen-Tischtücher fl. 2 und höher 1 Duzend rein Leinen-Servietten fl. 5 und höher. Färbige Leinen-Kaffeetücher mit Franzen, das Allerneueste in allen Farben fl. 2.50, fl. 2.70, fl. 3.

Sämmtliche Stück-Waare wird auch auf Meter oder Elle verkauft. Lager aller Gattungen Rumburger und Holländer Weben, Handtücher, 8/4 breiter Leinwand, Bett- und Tischdecken, weißer, rother und gelber Planking. Fabrics-Lager in Spitzenvorhängen nach der Elle von 30 kr. angefangen, Herren- und Damen-Krägen, Manschetten, Kravatten, echte Prager Glace-, Zwirns-, und Seiden-Handschuhe, Regenschirme, Sonnenschirme. Fabrics-Lager in Damen-Strümpfen und Herren-Socken.

Französische Hemden- und Kleider-Verkauf

in reicher und geschmackvoller Auswahl das Allerneueste von 25 kr. per Elle angefangen; echt englische Kleider- und Hemden-Dyfortstoffe á 40 kr. per Elle, weiße und gelbe Sommerpiqueés, Seiden- und Sammtbänder zc. zc. zu herabgesetzten Preisen. Versendungen gegen Nachnahme und werden keine Verpackungs-Spesen berechnet. Bei Bestellungen von Hemden ist die Halsweite anzugeben, ebenso, ob die Hemden ohne Krage oder mit augenathem Krage gewünscht werden. Nicht konvenirendes wird gegen franco Retoursendung bereitwilligst umgetauscht oder auf Verlangen das Geld zurückgesendet. Muster sendungen überallhin auf Verlangen gratis und franco.

3036

Hochachtungsvoll

WEISZ GYULA,

Budapest, Hatvanergasse Nr. 5 (vis-à-vis der Schönergasse).

Steirischer Kräutersaft

für Brust- und Lungenkrankte.

Preis einer Flasche 88 kr. ö. W.,

Engelhofer's Muskel- u. Nerven-Essenz,

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.,

Dr. Krombholz's Magen-Liqueur,

Preis einer Flasche 52 kr. ö. W.

Dr. Brunn's Stomatikon (Mundwasser),

Preis einer Flasche 88 kr. ö. W.,

sind stets in authentischer und bester Qualität zu haben:

in Pest: bei JOSEF v. TÖRÖK, Apoth., Königsgasse 7, N. G. Gindrich, J. Gindrich, F. L. Hausner, N. Höfster, Kindl und Fröhlich, Eduard Szenes, K. Wagh, Stupa Apoth. Hauptplaz, Egrefi, Apoth., Palatinngasse.

in Ofen: in der Hofapotheke, J. Steden, Prohaska, Schwarzmayr in der Wasserstadt; N. Wlasek, Apoth. in der Christinenstadt. 71 4

2000 fl. mit 10% 2. v. 3. Satz, nur Pest, oder kleine Beträge gegen gute Sicherstellung werden von erster Hand weggelassen. Anfragen benannt und ohne Agenten unter „N. G. 3. Nr. 10“ poste restante Hauptpost Ofen. 21066

Eine mittelgroße Feuerspritze wird zu kaufen gesucht. Offerte nebst Preisangabe unter „J. P.“ an die Adm. d. Bl. 20932

Eine junge Dame hätte noch einige Stunden für Klavier und Gesangsunterricht zu vergeben. Unter „N. R.“ an die Exp. d. Blattes, 21025

Honorar nach Belieben!

Für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Gichtschmerzen, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

A. BESENBK.,

prakt. Arzt.

Ordinirt v. Früh 9—4 Uhr Nachmittags u. v. 7—8 Uhr Abends. Wohnt Pest, Hatvanergasse Nr. 16, 2. Stod. Thür Nr. 16.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente werden besorgt.

7961

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

„Pulvis plantarii orientalis“

(von hervorragenden Autoritäten amtlich geprüft und anerkannt)

beseitigt, selbst im höchsten Stadium befindliche

Brust- und Lungenkrankheiten.

Um Franco-Einsendung einer vollständigen Krankheitsgeschichte wird ersucht.

C. F. W. Reige's

Fabrik chemischer Präparate und Polyminit für Brust- und Lungenkrankte.

Berlin SO., Muskauerstr. 28.

NB. Honorar für je 14tägige Leitung der Kur beträgt praenum. 10 Mk. = 5 fl. De. W. = 12 Frs. — Pulvis plantarii orientalis wird in den erforderlichen Quantitäten gratis beigegeben.

Unbemittelte haben — bei Einreichung eines amtlich bescheinigten Armutssattestes — auch die Leitung der Kur re. unentgeltlich! Dankschreiben glücklich Geheilte liegen auf!!! 7605

Aus der C. F. W. Reige'schen Fabrik für chemische Präparate zu Berlin erhielt ich Behufs wissenschaftlicher Begutachtung zur chemischen Analyse in wohlverschlossenen Cartons 2 Proben Pulver mit der Bezeichnung „pulvis plantarii orientalis“ n. n., welche ich persönlich in meinem analytisch-chemischen Laboratorium einer genauen, sowohl qualitativen wie quantitativen Analyse, wodurch allein der reelle Werth eines derartigen Präparates zu konstatiren ist, unterworfen habe. Dieser Sendung lag eine Beschreibung des Verfahrens bei, welches bei Gebrauch der Pulver anzuwenden ist. Praktische Versuche, welche ich nach dieser Angabe anstellte, haben mir hinreichenden Beweis geliefert, daß das angegebene Verfahren auf durchaus wissenschaftlichen, rein chemischen Grundsätzen und Erfahrungen beruht, und daß die einzelnen dabei vorzunehmenden Manipulationen leicht durch jeden Laien richtig auszuführen sind. — Die chemische Analyse der beiden Pulver berechtigt mich zu der Behauptung, daß bei richtiger Anwendung das auf diese Weise erhaltene Präparat die Funktionen der Schleimhäute in hohem Grade zu stärken und anzuregen im Stande ist und bei Brust- oder Lungenkrankten die Beseitigung, resp. Linderung dieser Leiden herbeizuführen vermag. Ich kann daher dieses Mittel als ganz vorzügliches Hausmittel aus vollster Ueberzeugung bestens empfehlen. Breslau im Okto'er 1875.

(L. S.) Der Direktor pp. Dr. Theobald Werner, vereideter Chemiker. Herrn C. F. W. Reige in Berlin. Ew. Wohlgeboren benachrichtige ich ergebenst, daß nach gemachtem Gebrauch Ihrer, mir von Ihnen wiederholt übersandten Pulvis plantarii orientalis sich meine tief eingewurzelte Krankheit vollständig gelegt hat. Meine Lungen befinden sich jetzt wieder im besten Zustande und sage ich Ihnen hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank. Schließlich erlaube mir noch, hinzuzufügen, daß ich gerne bereit bin, Ihnen — im Interesse der leidenden Mitmenschen — meinen heißen Dank auch öffentlich auszusprechen. Ihre umsichtige Leitung der Kur und die erzielten, staunenswerthen Erfolge verdienen es, in allen Ländern bekannt zu werden zc. Schwedt a./D. 93. Heinrich Wegener.

Ihr noch durch Nichts erreichtes „Pulvis plantarii orientalis“ verbunden mit Ihrer bisher unbekanntem Kurmethode hat mich von einer jahrelangen, schweren Brustkrankheit glücklich geheilt. Was keine Bäder, ärztlichen Recepte, noch Hausmittel vermochten, ist durch Ihr chemisches Präparat gelungen. Möchten sich doch alle Brustkrankte Ihrer Kur vertrauensvoll unterwerfen! Sie würden — wie ich — zu ewigem Danke sich verpflichtet fühlen. G o t h a. Mit dankbarer Ergebenheit Ihr Ed. Köhler.

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Ohne Bäder! — Ohne Luftveränderung!

Ohne Bäder! — Ohne Luftveränderung!

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Muskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Bester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus

Geldvorschuße auf
Gold, Silber u. Effekten,
ferner Verlags, Auslöses, Um-
satz, Erhebung der Ueber-
schüsse für das k. k. Ver-
satzamt, gegen eine billige
Provision besorgt die be-
hördlich autorisierte Ver-
satzamtsvermittlungs-Anstalts-
Filiale Nr. 25, Königsplatz
Nr. 20, Eingang in der
Einfahrt links. 20921

Herrschafte-Möbel.
Elisabethplatz Nr. 9, 1. St.
werden, wegen plötzlicher
Abreise des Eigentümers
nach dem Auslande, die
erst vor Kurzem ange-
schaffte 5 Zimmer-pracht-
volle Möbel, zu Vertheilungs-
stattungen sehr geeignet im
Ganzen oder theilweise zu
jedem Preis verkauft.

Französische Lektion
Egy fiatal francia, ki ma-
gyarul és németül is jól
tud beszélni: házhoz jön,
francia nyelvet is leoktat
adni. 20879

Sommerwohnun-
gen im Osner Gebirge bei
der, schönem Schäferin in
sind zu vermieten. Res-
taurant neu. Auskumft bei
dem Eigentümer Josef
Borjas Hofphotograph Kriz-
tophplatz Nr. 5. 20939

Elegante Möbel.
Wegen baldiger Räumung
der Wohnung werden die
noch übrig gebliebenen Mö-
bel, bestehend aus Salon-
Garnituren, 1 kompletten
Schlaf- und Speisezimmer,
um jeden annehmbaren
Preis verkauft. Deakgasse
Nr. 10, beim Hausmeister.
20787

Wehrere tausend
Niesling-Neben
hat der Unterzeichnete vom
diesjährigen Schnitte, völlig
unbeschädigt vom Froste, a
5 fl. pr. Tausend loco Eisen-
bahnstation Promontor ab-
zulassen. Der Niesling ist der
König aller Weißweine,
dessen stärkere Anpflanzung
in Ungarn geeignet ist, un-
sere Qualitäten bedeutend
zu verbessern. Ludwig Schöck,
Budapest, II. Donatigasse
Nr. 627.

Flaviere zum
Unterricht vorzüglich geeig-
net um 25 fl. ein 6/8, oktav.
sehr guter Ton 50 fl. ein
6/8, oktav. 60 fl. ein Seuffert-
(Chrbaz) Flügel mit breiter
Metallplatte noch neu Fab-
rikpreis 1000 fl. wegen
Ueberfledung um jeden
Preis zu verkaufen. Deak-
gasse Nr. 5 Thür 7. 21099

Borzellan-Zeller,
250 Stück, doppelt stark, sind
wegen geschwehener Neu-
anschaffung zu sehr billigem
Preis zu verkaufen und in
der Redoutentanzlei zu be-
sichtigen. 21104

Maschinnäherinnen
und **Schneiderinnen** finden
Beschäftigung. Wienergasse
im Kinderkleider-Etablisse-
ment der Frau Julie
Conrad. 21094

Sommerwohnun-
gen im Leopoldfeld und
Wolfsthal sind zu vermie-
ten. Näh. beim Hausei-
genthümer Sulmann, Den,
Landstraße, Rettigasse Nr.
336, vis-à-vis dem Armen-
hause. 21024

Ein eleganter,
4spiger Wagen mit Del-
schien ist sehr billig zu
verkaufen. Zu erfragen in
der Spezeriehandlung des
G. Kerstinger, Josefstadt,
Kirchenplatz. 21063

Ein tüchtiger
Komptoirist
mit Gehalt wird für keine
Wechselfarbe gesucht. Näh.
in der Exp. 21100

Ein sehr tüchtiger
Verkäufer v. d. Modes, Lei-
nen- und Wäschebranche, der
angenehmes Neuzere u. eine
ausgebreitete Bekanntheit
hat, wünscht seinen Posten
chestsens zu verändern. Ge-
fällige Anträge bitte in der
Exp. d. Bl. unter Nr. 10.
21122

Pensionarin 99
vom 23. Dezember 1875
wird ersucht ob eine Korre-
spondenz möglich.— 21121

Das Gasthaus
zur schönen Schäferin auf
der Wainnerstraße ist mit
1. Mai zu verkaufen. Näh.
bei der Hausfrau daselbst,
im Hofe. 11110

Haushälterinnen,
Gouvernanten, Bienen, Ge-
sellschafterinnen, Kammer-
jungfern, Kindfrauen, Kar-
tinnen, Verkäuferinnen, feine
Stubenmädchen, Köchinnen,
Bedienerinnen u. werden ge-
sucht und empfohlen. Stadt
Realschulgasse 4, Thür rechts,
allwo
die beste Dienerschaft, so
auch solide Hausmeister mit
gewünschten Professionen so-
gleich unentgeltlich zugevie-
sen werden. 21113

Ein Billard sammt
zugehörigen Requisiten, ein
großer Goldrahmen-Spiegel
sammt Postament, beides
in gutem Zustande sind
preiswürdig zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 21115

Für fl. 10 monat-
lich führe ich die Bücher u.
Korrespondenz. Adresse er-
bitte unter S. B. an die
Exp. 21111

Ein Eiskasten
für Bier wird zu kaufen
gesucht. Wo? sagt die
Exp. 21109

„Photographie“.
Ein Assistent der selbststän-
dig ein Geschäft zu leiten
versteht und der ungarischen
Sprache mächtig ist wird
bauern engagirt. Nähere
Auskunft ertheilt aus Ge-
fälligkeit Moriz Auerbach,
Hauseigentümer „Kleine
Feldgasse 11, 1. Stock 1
Thür, zu treffen von 12
bis 2 Uhr. 21108

Eine Erzieherin
findet in meinem Hause
vom 1. Mai l. J. dauernde
Anstellung. Honorar
nach Befähigung. Die auf
diese Stelle Reflektirenden
mollen ihre Zeugnisse über
Befähigung und bisherige
Verwendung bis 15. 1. M.
bei mir überreichen. Ver-
mittler sind ausgeschlossen.
Dr. Josef Reich IV., Ser-
vitenplatz 6. 21118

Haus zu verpachten
Das Haus in der Tabak-
gasse Nr. 37 ist vom 1.
Mai an zu verpachten. Aus-
kunft ertheilt K. Weber Jä-
gergasse 6. 21119

Als Hausmeister
wünscht ein jung verheira-
theter Mann, ausgedienter
Unteroffizier, Tischler mit
den besten Zeugnissen ver-
sehen bis Mai vierstel placirt
zu werden. Näh. in der Exp.
21117

Der Knabe Opra-
lich Juni, 6 Jahre alt, ist
gestern vom Hause wegge-
gangen, ohne bisher wieder-
zukommen. Selber hatte
graues Gewand, gelbweiße
Strümpfe, keine Kopfbede-
ckung. Es wird Jedermann
erlaubt denselben bei Erui-
rung, seiner Mutter, wohn-
haft Szechenyigasse 2 par-
terre in Kenntniß zu setzen.
21114

Eine Wohnung
Wagner Boulevard Nr. 50
1 Stock, Thür Nr. 2, beste-
hend aus 3 Cassenzimmern,
1 Hofzimmer, Dienstbotens-
Zimmer, Küche, Speis-
zimm. 1. Mai um den Preis
von fl. 550 nebst 8° „ Zu-
schlag zu haben. Näheres
Landstraße 2, bei David
Salamon. 21117

Mehrere 100 Kst.
neues weiches Brennholz
zu 7 1/2 fl. pr. Kst. zu ha-
ben S. Temesváry, gr. Feld-
gasse Nr. 24. 21112

Kompagnon
mit 4-5000 fl. wird für
ein sehr alt renommirtes
Industrie-Geschäft gesucht.
Kaufmännisches Wissen in
der Buchhaltung wäre zu
beachten. Ad. Budapest poste
restante. „A. B. C.“
21120

Ein Fräulein
aus guter Familie (Wie-
nerin), gefesteten Alters,
welche eine größere Haus-
wirthschaft zu führen ver-
steht, sowie in allen weib-
lichen Handarbeiten gründ-
lichen Unterricht ertheilen
kann, wünscht in einem
anständigen Hause auf dem
Lande placirt zu werden.
Es wird weniger hohes
Salair als liebevolle Be-
handlung beanjprucht. Zu-
schriften erbittet man unter
„M. H.“ Hauptpost poste
restante zu richten. 20947

Intelligente
junge Witwe, die in allen
häuslichen Arbeiten bewan-
dert, wünscht hier oder auf
dem Lande als Haushälte-
rin, Gesellschafterin oder
Beschließerin unterzukom-
men. Briefe bittet man un-
ter „N. St. 30“ poste re-
stante Pstf. 20978

Ein junger Mann,
gewesener Rechnungsfeld-
webel, der ung. und deut-
schen Sprache in Wort und
Schrift vollkommen mächtig,
sucht eine feinen Fähigkeiten
entsprechende Stellung. Ge-
fällige Anträge unter Chiffre
„Soldat“ an die Exp. d. Bl.
20793

Gesucht wird gänz-
liche Verpflegung, mit separ-
atem Zimmer, bei einer
anständigen Familie in der
Innere- oder Leopoldstadt.
Briefliche Anträge sub. „Ver-
pfelegung“ poste restante
Hauptpost. 20910

Ein kleines Lokal
in Steinbruch, Greislerei,
alter Posten, ist zu ver-
lassen. Adresse in der Exp.

Vorschuß auf Werthpapiere,

annähernd Tageskurs, coulantest

C. Waizenkorn & Söhne (vormals N. Morgenstern & Co.), Wechselhaus,
BUDAPEST, FRANZ DEAKGASSE 9. 7191

Haupt-Depot für Ungarn

Sodawasser-Apparaten

von Dr. Fèvre's anerkannt besten echten Pariser
zur Selbsterzeugung für Private.

Das Sodawasser hat sich als ein angenehmes erfrischen-
des Getränk in allen Kreisen und in allen Familien
verbreitet. In allen Städten und in allen Ländern
verfügbare.

Der Hauptvortheil unserer Apparate besteht darin,
dass bei der Befolgung der in dem Handbuche be-
findlichen Anweisungen, jedermann leicht ausgerei-
nigtes Sodawasser erzeugen kann, an dem keine
Verunreinigungen sind, welche in gewöhnlichen
Sodawässern zu finden sind, und sich die Apparate
zur Erzeugung von Sodawasser, mouillirter Limonade,
Bitterwasser u. s. w. sehr gut eignen.

Preis der Apparate: 10
für 2 1/2
4
6
8
10
12
14 50
17
per Stück.

Die Apparate sind in 3 Größen gebaut, nämlich
für 1/2, 1 und 2 Personen, und sind in jeder
Größe mit allen nöthigen Utensilien versehen.
Die Apparate sind in 3 Größen gebaut, nämlich
für 1/2, 1 und 2 Personen, und sind in jeder
Größe mit allen nöthigen Utensilien versehen.

Wasser-Filtrir-Apparaten
zur Reinigung gefärbten und trüblichen
Wassers, zum Kochen von Milch, zum
Brewen von Bier, zum Waschen von
Engl. Patent-Gartensprizzen
sind berechnung mit sämmtlichen
KERTÉSZ & EISERT in Budapest,
Dorotheagasse Nr. 2.

Die erste ung. Eisenmöbelfabrik und Niederlage des Leopold Feitel, Bu-
dapest, Pfeifersgasse Nr. 22, im eigenen Hause, empfiehlt ein reich fortirtes Lager aller
Gattungen Eisenmöbeln zu den billigsten Fabrikspreisen: **Gartenmöbel, Garten-
bänke, von 3-25 fl., Sessel von 3-6 fl., Gartentische mit Eisen-oder Holz-
platte von 3 bis 20 fl., Setze mit Dach und Vorhänge von 60-500 fl.**
Zusammenlegbare tapézirte Federmatratzen-Betten von 30-50 fl., Rollwagen für
Kranke von 50-100 fl., Kinderwagen mit Korb von 12-25 fl., Gartenspritzen u.
Illustrirte Preiscurante franko. 8024

Anzeige.

Meinen geehrten Kunden und einem p. t. Publikum mache
ich die höfliche Anzeige daß ich das in der Herrngasse bes-
findliche C. Perroti'sche Schuhwaarengeschäft kauslich an
mich gebracht habe, und dieses mit Beibehaltung meines
früheren Geschäftes, Dorotheagasse Nr. 5, unter der Firma

Buchwald Antal fiók-üzlete

fortführen und mich bemühen werde, durch reelle, solide
Waare das Vertrauen meiner P. T. Kunden zu erhalten.

Hochachtungsvoll
Anton Buchwald,
Dorotheagasse Nr. 5.
Filiale: Herrngasse Nr. 6.

heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

SYPHILLIDIATRID

J. PRINDL,

em. P. T. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren
für
geheimen Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden. veraltete Uebel
in 8-10 Tagen; insbesondere Hämorrhoiden, Hämorrhoidal-
alt, in 3-5 Tagen nach dessen, Schmerzlos, einzig und allein
von ihm kultivirten Heilsysteme, in seiner

Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock
Eingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch
brütelich.
Frankenkrankheiten werden rasch gehoben.

7963

Maschinenfabrik der k. ung. Staats-Eisenbahnen.

Ein Oberwerksführer

und ein 7995

Werkstätten-Ingenieur,

beide im Maschinensach vollkommen verjirt, finden sofort
dauernde Anstellung.
Nur solche, die vorzügliche Referenzen nachzuweisen
vermögen finden Berücksichtigung.
Eigenhändig geschriebene, mit einer 50 Kr.-Stem-
pelmärke versehenen Offerte sind einzureichen bei der

Maschinenfabrik

der k. ung. Staats-Eisenbahnen in Budapest.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Westfälischen Journal.“

Eine Kette durch's Leben.

Zweiter Theil.

Kapitel VIII.

Wer ist sie?

(37. Fortsetzung.)

Es ist Mitternacht, als er Carruthers-Court erreicht. Er begibt sich in sein Zimmer, geht jedoch nicht zu Bette, sondern starrt zerstreut in's Freie und raucht eine Cigarette nach der anderen. Er denkt nach — wunderbar zu sagen — er denkt nach. Das ist etwas, was Lord Dymely grundsätzlich nie thut, aber er thut es heute Nacht. Das Resultat ist, daß er einen Brief schreibt. Er wirft seine letzte Cigarette weg, setzt sich zum Schreibtisch und wirft folgende Zeilen auf's Papier:

Carruthers-Court, 5. August 1870.

Meine liebe France!

Seit wir uns getrennt haben, habe ich über das nachgedacht, was Sie mir gesagt haben und bin zu dem Schlusse gekommen, daß Sie Recht hatten, daß es ungerecht und unedel ist, Sie an einen Vertrag zu fesseln, der ohne Ihr Zutun geschlossen wurde. Ich liebe Sie und werde Sie immer lieben, aber ich werde Sie nie zu einer Heirath nöthigen, wenn Sie mir nicht Ihre Gegenliebe schenken. Nein, meine liebe France, was es mich auch kosten und was ich leiden möge — und brauche ich zu sagen, daß ich leiden werde? — so gebe ich doch jeden Anspruch auf Ihre Hand auf. Wenn Sie meine zärtliche Neigung nicht erwidern können, sei es ferne von mir, Sie zu einer Heirath ohne Liebe zu zwingen. Ich mag elend werden, aber Sie sollen frei sein. Ich sehe es nun deutlich ein, wie egoistisch ich gewesen bin, meine Ansprüche aus der Vergangenheit an Sie geltend zu machen. Wenn nicht Ihr eigenes Herz antwortet, so glauben Sie mir, daß ich Sie Ihnen in der Zukunft nie aufdrängen werde. Schreiben Sie mir sicher — es wird für uns Beide weniger peinlich sein, als eine persönliche Zusammenkunft. Wenn Sie eine Neigung für mich fassen können, so rufen Sie mich zurück und Sie können sich vorstellen, mit welcher Freude ich wieder zu Ihnen eilen werde. Wenn Sie finden, daß Sie das nicht können, so beuge ich mein Haupt und unterwerfe mich Ihrer Entscheidung. Ihr ewig ergebener

Erich.

Das war ein edelmüthiger Auffatz. Lord Dymely fühlte in der That eine Art von Bewunderung seiner selbst über seine Noblesse, Großmuth und Selbstaufopferung, als er den Brief versiegelte und die Adresse schrieb. Nicht jeder Mann würde das Mädchen seiner Liebe auf eine so heroische Weise aufgeben und sich zu lebenslänglichem Elend verdammen; — gewiß nicht Viele, und so mußte auch France Forrester denken. Nur — und das machte ihn einigermassen bestürzt — France war ein eigenartiges Mädchen; er hoffte aber, sie würde nicht darauf bestehen, ihn um jeden Preis zum Gemahl zu nehmen, ob er wolle oder nicht.

Am nächsten Morgen brachte die Post diesen Brief nach Devonshire. Der Zug, welcher Terry fortführte, ging um 12 Uhr 50 Minuten ab. Einige Stunden später erschien Lord Dymely im elegantesten Kostüme an dem Thore der Pfarrei.

Die Mädchen waren durchaus sehr hübsch, mit Ausnahme der drei ältesten, welche alt und mager waren; aber Cristall war der Edelstein unter den Schladen. Er fand sie bei näherer Bekanntschaft noch schöner. Sie sang ihm Lieder, sie wanderte mit ihm in den Garten und besetzte mit zitternden Fingern eine ihrer Rosenknospen in Erich's Knopfloch. Am nächsten Tage erschien der Lord wieder.

Die Abendpost überbrachte ihm ein Schreiben. Es überlief ihn kalt, als er es ansah — es war France's kühne, feste Hand — auf dem Siegel das Wappen der Forrester.

Der Brief hatte ein großes Format und sah ganz imposant aus. Dennoch mußte er gelesen werden — sechs Seiten wenigstens — dachte er mit einem Angstseufzer. Mädchen lassen sich die Gelegenheit nie entgehen, ihren Opfern so etwas anzuthun. Er öffnete das Schreiben. Es bestand aus drei Worten — drei der kürzesten in der Sprache:

„Dymely-Abbe, 7. August

Lieber Erich! — Wer ist sie?

Ihre France.“

Kapitel IX.

Welche Geschichte Terry hören muß.

Am Abend des Tages, welcher Terry nach Dymely-Abbe bringen sollte, saß Lady Dymely allein am Fenster ihres Zimmers und wartete. Es war ein schwüler, unwohlter Augusttag gewesen. Die Luft war selbst jetzt noch drückend. Himmel und Atmosphäre schwer mit jener Elektrizität überladen, welche einem Gewitter vorangeht. Kein Strauch rührte sich, kein Blättchen zitterte, nicht der leiseste Windhauch kam, um Lady Dymely die heiße Stirne zu kühlen, welche sie müde an das Fensterglas lehnte. Zu allen Zeiten blaß, sah sie jetzt in dem bläulichen Zwielficht fast gespensterhaft aus, und die gewaltige, innere Aufregung machte sie am ganzen Leibe zittern.

Sie wartete auf Terry und in allen vergangenen Jahren, so wie in allen künftigen war sie aller Wahrscheinlichkeit nach die Einzige, welche je vor Terry's Annäherung zitterte. Es war nicht er, den sie fürchtete, sondern das, was sie ihm zu sagen hatte — was auf ihrem Gewissen gelegen war, den Frieden ihrer Seele vernichtet und ihn in den vergangenen sechzehn Jahren jeden Tag ihres Lebens verbittert hatte, — ein Geheimniß, das, als es ihr zum ersten Male anvertraut wurde, das Geheimniß des Unrechts und der Grausamkeit eines Andern gewesen, aber seitdem das Geheimniß ihrer eigenen Sünde geworden war.

Sie war ein gutes, gewissenhaftes Weib, welches nach bestem Wissen gegen Jedermann seine Pflicht erfüllte — eine freundliche Gebieterin, eine gütige Wohltäterin, eine liebende Mutter, eine loyale Freundin. In ihrem ganzen Leben hatte sie nur ein e i n e Mitgeschöpf Unrecht gethan und zwar dem Manne, der Sie vor allen Frauen auf Erden verehrt und geliebt hatte — Terry.

Sie war ein schwaches Weib, schwach in ihrem Stolze und der Heftigkeit ihrer Liebe für den eigenen Sohn. Dieser Stolz und diese Liebe hatten sich zwischen sie und ihre Pflicht gestellt, ihre Lippen verriegelt und sie zur Sünde verführt. Sie hatte Terry Unrecht gethan — großes und absichtliches Unrecht und dafür mit einem Gewissensbisse gebüßt, der an ihrer leiblichen und geistigen Gesundheit nagte und sie für ihr ganzes Leben unglücklich machte. Die Last ihrer Schuld war ihr unerträglich geworden, — an diesem Abend sollte die Wahrheit gesagt werden, was dann auch kommen mochte, so war doch dann ihr Gewissen befreit.

Aber es war hart — wie bitter, demüthigend hart, das wußte nur ihr stolzes Herz allein. Sie wagte es nicht, an ihren verstorbenen Gemahl zu denken, wenn sie sich nicht versucht fühlen wollte, sein Ungedenken zu hassen. Sie wagte es nicht, an ihren Sohn zu denken und an die leidenschaftlichen, zornigen Vorwürfe, mit denen er sie überhäufen würde, wenn es ihm zu Ohren kam; sie wagte es kaum, an Terry zu denken, den ehrlichen, treuherzigen Jungen, der ihr so unbedingtes Vertrauen schenkte, dessen Liebe und Dankbarkeit für sie so groß waren. Der Pfad der Pflicht war auf allen Seiten mit Dornen besät und doch mußte sie ihn betreten.

— Hilf mir, o Himmel! war das bittere Gebet ihres Herzens. Mein Kreuz erscheint mir schwerer, als ich tragen kann.

Da näherte sich ein wohlbekannter Schritt auf dem teppichbelegten Korridor — der Schritt, auf den sie wartete und wachte. Es wurde an die Thüre geklopft. Sie hielt einen Augenblick inne, um Athem zu schöpfen, dann rief sie leise: „Herein!“ und Dennison trat in's Zimmer.

Sie zog sich in den Schatten der Vorhänge zurück. In der Dunkelheit des in Dämmerung liegenden Zimmers konnte er die tödtlich Blässe auf ihrem Antlitze nicht wahrnehmen; aber dennoch fiel ihm etwas an ihrem Benehmen auf, als sie so dasaß. Er trat zu ihr und ergriff ihre Hand.

— Es ist doch nichts vorgefallen? fragte er ängstlich. — Sie sind doch nicht unwohl?

— Ich bin nicht krank, erwiderte sie mit schwacher Stimme. — Setzen Sie sich, Terry. Ich will Ihnen heute eine Geschichte erzählen. Ich hätte es Ihnen schon sagen sollen, aber ich war schwach und feigherzig und ich wagte es nicht — ich wagte es nicht.

Er setzte sich auf einen Schemel zu ihren Füßen und blickte sie mit schweigender Bewunderung und Bestürzung an.

— Sie haben mir vertraut, Terry, Sie waren mir dankbar, Sie haben mich geliebt! Ach, mein armes Kind! Diese Ihre Liebe und Treue waren schwer zu tragen. Ich habe sie nicht von Ihnen verdient — nichts als Verachtung und Abscheu.

— Lady Dymely!

— Ich habe um Kraft gebetet, fuhr sie wild erragt fort, — aber die Kraft wollte nicht kommen. Ich erkannte meine Pflicht gegen Sie, gegen den Himmel und gegen mein eigenes Gewissen, aber ich wollte sie nicht erfüllen. Ich habe Ihnen die Wahrheit verhehlt und Ihnen vom Anfang bis zum Ende Unrecht gethan.

— Mir Unrecht gethan, theure Lady Dymely! rief er verwirrt. — Sie wissen nicht, was Sie sagen.

— Ob ich es weiß! erwiderte sie bitter. — Es klingt sonderbar, Terry, aber warten Sie, bis Sie Alles gehört haben. Dann werden Sie mich tausendmal mehr verachten, als Sie mich je geliebt haben.

— Das werde ich nie thun, entgegnete er mit Heftigkeit. — Sagen Sie mir, was Sie wollen, aber nichts wird jemals etwas an der Liebe und Dankbarkeit ändern, die ich für Sie empfinde. Sie ist mit mir angewachsen, ist ein Theil meines Lebens; ich könnte ebensogut den Glauben an den Himmel verlieren. Wenn ich aufhöre, an J h r e Güte zu glauben, so verzweifle ich überhaupt an jeder Güte auf Erden.

— Nein! Nein! sagte sie mit qualerfüllter Stimme. — Warten Sie, bis Sie Alles gehört haben. Terry, ist es Ihnen niemals aufgefallen, warum ich Sie aus ihrer Hütte in Irland wegnahm und die Sorge für Ihre Erziehung und Ihr Fortkommen auf mich nahm?

— Nun, zu Zeiten ja, erwiderte der junge Mann etwas verwirrt. — Aber ich hielt es für angemacht, daß die magere Geschichte, welche ich über mich erzählen hörte, auf Wahrheit beruhe.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Fanny Lear in Rom.) Dem neuen italienischen Minister des Innern, Nicotera, ist gleich in den ersten Tagen seines Amtsantrittes eine Aufgabe zugefallen, welche ihn überzeugt haben wird, daß sich Minister nicht bloß mit großen Reformen, sondern auch häufig mit der kleinen Mißere des Lebens zu befassen haben. Im „Hotel de Rome“ befand sich schon seit einer Woche jene, wegen ihres Verhältnisses zu einem Prinzen des russischen Kaiserhauses so übel berüchtigte Fanny Lear. Diese Abenteuerin war nach Rom gekommen, und es scheint, daß sie ein sehr gewagtes Spiel unternommen habe, so daß der Minister, um nicht den Familienfrieden zu kompromittiren, den Auftrag gab, sie binnen 24 Stunden von Rom abzuschießen. Die Ausführung dieses Befehles war jedoch nicht so leicht, da Fanny Lear demselben Anfangs eine entschiedene Weigerung entgegensetzte, und es vieler Mühe bedurfte, um sie zu bewegen, sich auf die Eisenbahn zu begeben. Die Einzelheiten dieser Verhandlungen sind zu intimen Natur, um sie wiederzugeben zu können. Am 29. März begleitete sie der Polizeidirektor in Person auf den Bahnhof und nahm für sie ein Billet nach München, wo für er die Versicherung von ihr erhielt, daß sie in kürzester Frist in den Spalten eines französischen Blattes eine Erzählung ihrer Abenteuer in Italien und der unwürdigen Behandlung, welche ihr die dortige Regierung zu Theil werden ließ, erscheinen lassen werde. Man hat also eine interessante Publikation zu gewärtigen. Die feste Abenteuerin scheint es darauf abgesehen zu haben, alle Polizeibehörden in Europa zur Verzweiflung zu bringen.

(Eine gefährliche Sekte.) Aus Cuba sind im Laufe der Woche per Kabel folgende Nachrichten eingetroffen: Havanna, 15. März, Großes Aufsehen erregte die am letzten Sonntag vorgenommene Verhaftung von ungefähr 150 „Manigos“, während dieselben ihr „die Opferung“ genanntes Fest feierten. In ihrem Versammlungszimmer fand man das Skelett eines Vogels, dessen Blut die Manigos bei diesem Feste tranken und ferner die Kreuze, mit welchen die Namen der Mitglieder durch das Los gezogen werden, indem Derjenige, den das Los trifft, schwören muß, die erste Person, die ihm begegnet, tödten zu wollen. Ferner fand die Polizei einen Altar mit einer Jesus-Figur, in deren Rücken zwei Messer stecken, um genau die Stelle zu bezeichnen, wo der Manigo sein Messer in den Rücken seines Opfers zu stecken hat. Die Sekte der Manigos bekennt sich zu einem Glauben, welcher dem der Bouboos ähnlich ist. Früher bestand die Sekte nur aus Schwarzen, aber unter den Verhafteten befinden sich auch mehrere Weiße und fünfzehn Frauenzimmer. Gestern wurde hier das Gerücht verbreitet, alles Fleisch in einem Schlachthause sei von den Negern vergiftet worden. In Folge dessen ließen die meisten leichtgläubigen Havanner gestern ihren Frühstückstisch unberührt. Es ist jedoch kein Vergiftungsfall bekannt geworden.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 78.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Mittwoch, den 5. April.

NEMZETI SZINHÁZ.

A makranczos hölgy.
Vigjáték 5 felv. Irta Shakespeare.

Népszínház.

A peleskei notárius.

Bohózat 3 szakaszban. Irta Gaal József.
Nagyrajtai Zsuzsanna István, nagypeleskei notárius
Tihanyi
Klára, felesége Árvai Gizella
Bacsur Gazsi, pesti korhely Szabó Banai
Ej királynéja Pá tényine
Tóti Dorka, gécei boszorkány Klárné
Sugár Laczi Pártényi
Zajtai Sándor, notárius fia Karikás

DEUTSCHES THEATER.

Direction Edwin Ewoboda.

Das Leben ein Traum.

Dramatisches Gedicht in fünf Akten.

Basilus, König von Polen
Sigmund, dessen Sohn
Alfons, Herzog von Moskau
Estrella, des Königs Nichte
Clotald, ein Großer des Reiches
Rosaura
Clarin, Rosaura's Diener
Erster Kammerling
Zweiter Kammerling
Der Anführer eines Soldatenhaufens
Fr. Weib
Fr. G. Robert
Fr. Grans
Fr. Duschak
Fr. Lautenburg
Fr. W. Nickel
Fr. Horvath
Fr. Feld
Fr. Mellin
Christoph



Diana-Saal,

Kerepeserstraße Nr. 13.

Täglich

Ball à la Paris.

Musik von der National-Kapelle
In den Speise-Sälen großes Klavier-Konzert.
Seine ergebenste Einladung macht
Achtungsvoll Breitner B.

8033

Konzerthalle „Blaue Katze“.

Königsstraße 17.

Täglich Vorstellung.

Auftreten der Directrice

Julietta Ricci

mit ihrer Gesellschaft. 8034

Konzerthalle „Blaue Katze“

Donnerstag, 6. April.

GLOCKEN-CONCERT

des 4jährigen Kapellmeisters

Françoise

sammt seiner Gesellschaft.
Juliette Ricci.

8041

Steinig' Blumen-Säle,

Karlskaserne, Gittergasse. 7971

Täglich großes

Tanzfest à la Mabelle

Nationalkapelle Benzo Rudy.
Bei gänzlich aufgehobenem Entrée.

Redouten-Bierhalle

und Restauration.

Mittwoch, den 5. April 1876.

Abchieds-Soirée

der seit 10 Jahren so überaus beliebten k. k. Reg.-Kapelle
„Erzherzog Salvator“ unter persönlicher Leitung ihres
Kapellmeisters

Wilhelm v. Asbóth.

Anfang halb 8 Uhr.

Entrée 25 kr.

8040

Hochachtungsvoll Friedrich Schallern.

KARL KATZER,

genannt der „Sawirth“, Geschäftsleiter.

Erste Pester Possenhalle,

Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.
Heute und täglich Auftritte der Königinnen der englischen
Chansonettenmänglerinnen und Holzschuhmänglerinnen

Miss Ada und Berta Carlyle.

Fr. Weichselberg und Leopoldine Steidler.

Täglich Musiksoirée Bunko & Söhne. 8037

Freitag den 7. April 1876:

Benefice der Miss Ada u. Berta Carlyle.

Geldvorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere,
Ratenbriefe, Pfand- und Depot-
scheine, Gold, Silber und Waaren
zu den coulantesten Bedingungen.

Leopoldstädter Kirchenbazar

Nr. 5, vis-à-vis dem „Neuen Pester

7966

Journal“.

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Ju-
welen, billigt berechnet, so auch auf Lose,
Staatspapiere u. Aktien zum ganzen Kurs
im Kommissions- u. Vorschuß-Geschäft des

David Redlich,

Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt

7965

Geldvorschüsse,

billigt berechnet, auf alle Gattungen Lose,
Staatsobligationen, Aktien, Depot-
u. Pfandscheine, Ratenbriefe, Gold,
Silber-Münzen bei L. Fuchs,
Landstraße Nr. 39, neben dem Museum
im v. Lubischen Hause.

7967

Walgnergasse Nr. 16.

Zur Frühjahrssaison

die größte Auswahl
der neuesten und
modernsten

Umhüllen

aus

Fernu,

Sammt, Seide

2c. nach französischem

Modell im 7940

Damentonfektionsgeschäfte von

H. FARKAS & COMP.

Frühjahrs-Saison 1876.

In meinem seit 1844 gegründeten

Herren-Kleider-Magazin

halte ich ein großes Lager selbstverfertigter Herrenkleider
nach neuester Façon aus den feinsten englischen, französi-
schen und Brünner Stoffen zu den billigsten Preisen.
Durch sehr vortheilhafte, große Einkäufe bin ich in der
angenehmen Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.
Aufträge aus der Provinz werden schnellstens und
bekens ausgeführt.

7898

Hochachtungsvoll J. Brettschneider,

Budapest, Königsstraße 10,

Schneidermeister.



Billiger als überall!!

Die

Schuh-Fabrik-Niederlage

Schulhof Adolf,

Budapest, Landstrasse, Karlskaserne 24,

empfiehlt ihre eigenen Erzeugnisse.

Verkauf en gros und en detail.

Für Damen:

Commodschuhe aus feinem Leder oder Oberlasing - - - fl. 1.50
Commodschuhe, beste Gattung mit Stöckeln u. großen Weichen fl. 2.-
Oberlasing-Zugstiefletten 6" hoch, mit Lacktappen, feinste fl. 3.50
Gattung
Leder-Zugstiefletten 6" hoch mit starken Doppelsohlen elegante fl. 4.-
Façon

Für Herren:

Commodschuhe aus Stoff oder Leder - - - fl. 1.50
Chagrainleder-Stiefletten, sehr hart, mit Lacktappen beste fl. 4.50
Gattung
Kaltleder-Stiefletten (zum Wischen) mit starken Doppelsohlen, fl. 5.-
feinste Qualität
Gandshuhleder-Stiefletten, Prima-Qualität - - - fl. 5.50

Großes Lager aller Gattungen

Mädchen-, Knaben- und Kinderschuhe

in allen Formen und Gattungen von fl. 1.50-3.
Bestellungen aus der Provinz werden nach Maß oder Muster prompt
ausgeführt, und nicht passende Schuhe bereitwillig ungetauscht.

Für die Dauerhaftigkeit der Waare wird garantiert.

Die Fabrik tragbarer Eiskeller

des Ingenieurs Franz Wol-
linger in Wien empfiehlt ihre an-
erkannt bestkonstruirten und preis-
gekrönten



KÜHL-APPARATE

für Bier, Wasser, Milch, Butter,
rohes Fleisch, Speisefahner
für Haushaltungen, Getreie-
maschinen, Gefrorenes-Mel-
wies, komplette Schant-Ein-
richtungen, Moulins-Pipen neu-
er Konstruktion. - Illustrirte
Preis-Courante gratis. Aus-
träge: An die Fabrik-Niederlage, Wien, Wieden,
7802, Baumgasse 2.

Sommerwohnung

im Ruwinkel.

In der Englischen Villa sind möblirte Woh-
nungen, 1-2-Zimmerige zu verlaufen. Näheres zu
erfragen beim Gärtner dortselbst und in Budapest, Al-
gasse Nr. 20, Thür Nr. 4. Benannte Villa ist auch aus
freier Hand zu verkaufen. 7859

Stern Miksa,

Göttergasse 7,

empfiehlt sein reichhaltiges Herrenschuhlager eigen-
er Erzeugnisse, zu den billigsten Preisen. Bestellun-
gen aus der Provinz werden nach Maß oder Mus-
ter prompt ausgeführt und nicht passende Schuhe
bereitwillig ungetauscht.

Für die Dauerhaftigkeit der Waare
wird garantiert. 7944

Auf vielseitiges Verlangen

und zur Bequemlichkeit meiner geehrten H.
T. Kunden habe ich die zeitgemäße Einrich-
tung getroffen, alle von mir erzeugten Her-
renkleider zu billigen festgesetzten Preisen zu
verkaufen. Die Preise sind auf jedem Klei-
dungsstücke ersichtlich. Indem ich um
recht zahlreichen Zuspruch bitte, werde ich
stets bestrebt sein, das Neueste und Beste zu
bieten und empfehle mich hochachtungsvoll

S. GROSSMANN,

Ecke Franz Deak- und Neue Wienergasse.

7856